

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 49 (1962)
Heft: 16

Buchbesprechung: Jugendschriften-Beilage

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Katholischen Lehrervereins der Schweiz: Bruno Schmid, Zurzach AG

Rezensentinnen werden Autoren

Mit Freude dürfen wir in der diesjährigen Weihnachts-Beilage für Jugendbücher zwei Neuerscheinungen besprechen, die von treuen Mitgliedern unserer Jugendschriftenkommission geschrieben worden sind. Es handelt sich um ein Vorlesebuch für das erste Lesealter, betitelt «Der Wundervogel Miralu», von Hedwig Bolliger, und das Mädchenbuch «Stop, Daniela», von Eveline Hasler-Schubiger. Beide Bücher sind im Rex-Verlag, Luzern, soeben erschienen.

Hedwig Bolliger (H.B.) ist Lehrerin in Unterhünenberg bei Zug und gilt in unserer Kommission schon



seit Jahren als berufene «Spezialistin» für Bücher des ersten Lesealters. Seit 1947 ist sie unablässig als Jugend-Schriftstellerin tätig. 1950 erhielt sie den 1. Preis im literarischen Wettbewerb unseres Katholischen Lehrervereins. Wie sehr Hedwig Bolligers Werk auch anderswo geschätzt wird, zeigt ihre re-

gelmäßige Mitarbeit in den Kindersendungen von Radio Zürich. Sie ist auch Mitglied des Innerschweizer Schriftstellervereins. – Wir freuen uns, auch weiterhin auf ihre gute Mitarbeit zählen zu können, und sehen im «Wundervogel Miralu» einen prächtigen Beitrag dazu, das schwindende Erzählgut der Mütter neu anzureichern.

Eveline Hasler-Schubiger (ha.), geboren 1933, war bis zu ihrer Verheiratung Sekundarlehrerin in Altstät-



ten und Zug. Heute wohnt sie in St.Gallen. Ihr Mädchenbuch «Stop, Daniela» (und andere Erzählungen) ist das Erstlingswerk der jungen Autorin. Es verspricht viel. Es klingt darin ein neuer Ton auf, der – wenn nicht alles täuscht – moderne junge Menschen anzusprechen vermag. Gespannt erwarten wir weitere Proben ihres Schreibens.

Für die nähere Charakterisierung der zwei Neuerscheinungen verweise ich auf die Besprechungen in dieser Beilage. Und denken Sie an unsere beiden Autorinnen, wenn Sie für Weihnachten Bücherkäufe tätigen!

–id

Weihnachtsbücher

LEO ERNST BERGER: *Weihnachtliche Zeit*. Ein Werkbuch für den Weihnachtsfestkreis. Don Bosco Verlag, München. 239 S. Leinen DM 12.80.

Wer in Schule, Jugendgruppen und Vereinen eine Advents- oder Weihnachtsfeier durchzuführen hat, der weiß, wie schwer es oft hält, «Material» zu finden, das abseits von Klischee und billiger Rührseligkeit liegt. Dieses Buch bringt uns eine ganze Fülle: Gedichte, Erzäh-

lungen, Betrachtungen aus dem ganzen Weihnachtskreis (Advent, Nikolaus, Weihnacht, Neujahr, Dreikönige). Das Wertvolle daran ist der Einbezug von kritischen Stimmen, welche die kommerziellen Auswüchse des Festes nicht verschweigen. So finden wir neben dem

liebenswerten Peter Rosegger den unbequemen Bert Brecht, neben Ludwig Thoma ein Gedicht von Rudolf Hagelstange. – Das Buch ist für Vermittelnde geschrieben und eignet sich weniger für die Eigenlektüre Jugendlicher. –*id*
Empfohlen (Oberstufe)

Die Heiligen Drei Könige. Weihnachtsspiele. Illustriert von Lilo Fromm. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart 1962. 62 S. Brosch. DM 2.40.
Vier Weihnachtsspiele (mit Spielanleitungen und Noten), von denen leider zwei in pseudoweihnächtlicher Stimmungsmache und süßem Puppenkitsch übelster Gattung stecken bleiben («Kalendartraum» und «Ein Weihnachtskalender»), eines nicht über ein braves Mittelmaß an künstlerischem Wert hinauskommt und nur das letzte («Krippenspiel») einige gute gestalterische Ansätze zeigt. – Höchstens zu selektivem Gebrauch und –*id*
mit Vorbehalt empfohlen (Unter- und Mittelstufe).

SELMA LAGERLÖF: *Gottesfriede.* Erzählung. Übersetzt von Carola von Craileheim. Illustriert von Werner Bauer. Nymphenburger Verlagshandlung, München 1962. 48 S. Lamin. Ppbd DM 3.80.
Ein bibliophiles kleines Bändchen, so recht geeignet als Weihnachtsgeschenk! Die Novelle: Der reiche Bauer Ingmarson verirrt sich am Heiligen Abend im Walde und fällt erschöpft und halb erfroren in eine Bärengrube, wird aber vom schlafenden Raubtier merkwürdigerweise verschont. Nach seiner Rettung macht sich der undankbare Ingmarson noch in derselben Nacht auf, um das Raubtier mit seinen Knechten zu erjagen. Der Bär aber rächt sich an dem Menschen, der ihm keinen Dank für seine Lebensrettung entgegengebracht hat. – Bestürzt erkennen die Hinterbliebenen den tiefen Sinn des Wortes «Friede auf Erden». «Um die Weihnachtszeit hat Gott Friede gesetzt (auch) zwischen Mensch und Tier.» – Die Novelle gewinnt durch *Vorlesen*. –*id*
Sehr empfohlen.

ALEXIS STEINER: *Die stille, die heilige Nacht.* Illustriert von Adalbert Pilch. Österreichischer Bundesverlag, Wien-München 1962. 80 S. Leinen DM 12.–. Hier wurde der Versuch unternommen,

dem Werden des weltweit verbreiteten «Stille Nacht»-Liedes nachzugehen. Dabei entstand mehr als eine biographische Studie über den komponierenden Dorfschullehrer Gruber. Die Schilderung der kleinen Welt eines Tales im Salzburgerischen und die liebevolle Zeichnung der alltäglichen Familien- und Dorfprobleme werden zum Symbol für Größeres. Letztlich geht es um die Begegnung des Menschen mit dem Göttlichen.
Text und Illustrationen vermitteln Wärme und Geborgenheit, das Bild einer heilen und erlösten und deshalb wahrhaft weihnächtlichen Welt. –*rd*
Empfohlen.

KRISTOF WACHINGER: *Adventskalender zum Vorlesen.* Illustriert von Gerhard M. Hotop. Verlag Langewiesche-Brandt, Ebenhausen 1962. 32 Blätter. Spiralgeheftet DM 5.80.
Ein neuer Adventskalender – neu in seiner Gestaltung: Für jeden Tag des Monats Dezember ein grafisches Blatt mit einem dazugehörenden Fünf-Minuten-Vorlesetext, das in eine «Klarsichthülle» zum Aufhängen gesteckt werden kann. Die Bilder: holzschnittartig, stark stilisiert – für kleinere Kinder (der Kalender wird ab 6 Jahren empfohlen) nicht leicht erfaßbar! Der Text ist der Bibel nach-erzählt (ziemlich unverbindlich) und geht in seiner «Sachlichkeit» stellenweise zu weit: «Der Mensch sollte in vielen Dingen wie ein Tier sein: Er sollte Hunger haben und satt werden wie ein Tier, *Junge bekommen* und füttern...» Auch scheint es mir ganz unkindlich, daß die Geburt des Gotteskindes nicht auf den Weihnachtstag fällt, sondern – nach diesem Adventskalender – erst auf den 26. Dezember. Das wird Kinder enttäuschen! – Bestenfalls zum Vorzeigen der Bilder und zum *Erzählen* geeignet. –*id*
Mit Vorbehalt empfohlen.

Kinderbücher

Mein Bilderbuch-Kalender 1963. Illustriert von Duvoisin, Angerer, E. Mühlenweg, Grieder u.a. Verlag Herder, Freiburg 1962. Kart. Fr. 2.80.
Der Herder-Verlag ist auf die nette Idee gekommen, einen Kinder-Kalender zu

schaffen, in dem jedes Monatsblatt eine farbige Abbildung aus seinen Bilderbüchern der letzten Jahre schmückt. Da finden wir denn die ganze Herder-Löwenfamilie versammelt, die Ente Angelina, das haarige Elefantenkind, den kleinen Igel und andere den jungen Lesern bekannte Tier- und Menschengestalten. – Eignet sich vor allem als kleines Geschenklein für das Kinderzimmer.
Empfohlen. –*id*

HELGE DARNSTÄDT: *Unsere besten Freunde.* Illustriert von Ingrid Hansen. Titania-Verlag, Stuttgart 1962. 64 S. Glanzkart. DM 1.95.
Von Kindern und Tieren ist in diesen fünf Geschichten die Rede, von Tieren, die Verständnis und Liebe brauchen, und von Kindern, die ihnen beides geben, wenn auch nicht ohne Schwierigkeiten. Echte Tierliebe verlangt Ausdauer und sogar Opfer, das beweisen diese Geschichten, in denen freilich das «Happy-End» da und dort etwas gekünstelt wirkt und nicht durchaus überzeugt.
Mit Vorbehalt empfohlen. H.B.

HELGE DARNSTÄDT: *Heut ist ein besonderer Tag.* Illustriert von Ingrid Hansen. Titania-Verlag, Stuttgart 1962. 61 S. Glanzkart. DM 1.95.
Ja, das sind wirklich besondere und für Kinder große Erlebnisse, wenn Geburtstag oder Hochzeit, Ostern oder Silvester gefeiert wird, wenn eine eher turbulente Dackeltaufe stattfindet und wenn gar neben dem Muttertag noch ein Kinder-tag eingeführt werden sollte. Es geht in den sechs Geschichten recht fröhlich zu, doch wirken die Aussprüche und Schlußfolgerungen dieser Kinder oft etwas altklug und gesucht. Auch liegen gewisse sprachliche Ausdrücke unsern Schweizerkindern fern und würden sie fremd anmuten. Deshalb nur: H.B.
Mit Vorbehalt empfohlen.

CHRISTA DUCHOW: *Oberpotz und Hoppelhans.* Die Geschichte vom überlisteten Riesen. Illustriert von Lilo Fromm. Obpacher Buch- und Kunstverlag, München 1962. 32 S. Halbl. Großformat DM 11.50.
Wenn ein schwächtiges Häschen kraft seiner Intelligenz den Oberpotz, diesen egoistischen, rücksichtslosen, eingebildeten, schrecklichen und erzdummen Riesen überlistet, haben daran nicht nur Kinder ihre helle Freude. Ob aber – fra-

gen wir mit empfindsamen Kindern – der Tyrann nicht selber auf höchst unmoralische Art erledigt wird? Deshalb sei trotz den künstlerisch eindrucksvollen Bildern dieses Werk (Bilderbuch) –rd mit Vorbehalt empfohlen.

BRÜDER GRIMM: *Sneewittchen und andere Märchen*. Illustriert von Nikolaus Plump. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart 1962. 383 S. Halbl. DM 9.80.

Was wir über den ersten Teil dieser Ausgabe (»Rotkäppchen und andere Märchen«) sagten, gilt auch hier: Es gibt wohl keine bessere und schöner illustrierte Sammlung der Grimmschen Märchen für das erste Lesealter. Wo auch immer ein Kind diesem Buch begegnet, wird es durch die sorgfältig ausgewählten Schätze uralten Märchengutes größer und reicher werden. –rd
Sehr empfohlen.

SABINE HAGEN: *Unverhofft kommt oft*. Illustriert von Ingrid Hansen. Titania-Verlag, Stuttgart 1962. 63 S. Glanzkart. DM 1.95.

In fünf frohmütigen Geschichten erzählt die Verfasserin von kindlichen Erlebnissen, die alle unter das Motto des Buchtitels passen. Nicht alle wirken durchaus überzeugend; die Geschichte vom »Kranzkuchen« z.B. klingt nicht allzu glaubwürdig, ebenso jene vom »Hundesitter Trixi«, indes die andern drei recht ansprechend sind. Die sprachliche Form macht das Büchlein für Kinder unseres Sprachkreises wenig geeignet. (»Mensch, quatsch doch nicht«, – »Nee, mein Junge« usw.) H.B.
Mit Vorbehalt empfohlen.

ELSE HOMELUND MINARIK: *Der kleine Bär und seine Freundin*. Übersetzt von Franz Caspar. Illustriert von Maurice Sendak. Verlag Sauerländer & Co., Aarau 1962. 61 S. Halbl. Fr. 6.80.

»Der kleine Bär« hat auch im dritten Bändchen seine Frische und Lebendigkeit bewahrt, was schon allerhand heißen will, wenn man bedenkt, wie rasch im allgemeinen Fortsetzungsgeschichten verflachen. Die Kinder des ersten Lesealters finden hier einen fast idealen Lese- stoff, der ihnen in Inhalt und Wortschatz ganz gemäß ist. Die Zeichnungen sind weder besser noch schlechter geworden, aber auf alle Fälle sind sie nach dem Geschmack der jungen Leser. Ge
Empfohlen.

HEIDRUN PETRIDES: *Der Xaver und der Wastl*. Illustriert von der Verfasserin. Atlantis Verlag, Zürich 1962. 40 S. Bilderbuch. Fr. 13.50.

Heidrun Petrides ist eine Hamburger Gymnasiastin. Sie schrieb und malte dieses (großformatige) Bilderbuch für ihren kleinen Bruder, als sie sechzehn Jahre alt war. Es ist – man verzeihe mir den Ausdruck – schlechthin wunderbar herausgekommen. Xaver und Wastl, zwei Großstadtpflänzchen, sehen von der sonnigen lieben Welt nur erbärmlich dürftige Ausschnitte: Der Xaver sieht nur Dächer und Kamine, weil er zuoberst in einer Dachstube haust; der Wastl nur Pflastersteine und Beine, weil er zuunterst in einer Kellerwohnung schmachtet. Beide haben nur den einen Wunsch: In einem eigenen Häuschen mit freier Rundschau zu wohnen. Wie dann ihr Luftschloß sich verwirklicht – allerdings anders als erwartet – muß der Wastl weinen, »weil alles so schön ist«. – Das Bezaubernde an diesem glücklichen Fund des Atlantis Verlages: Die Geschichte wirkt an keiner Stelle (gewollt) kindertümlich; sie ist es ganz einfach. –id
Sehr empfohlen.

COLETTE PORTAL: *Das Leben einer Königin*. Illustriert von der Verfasserin. Münchener Bilderbuch Verlag, München 1962. 24 S. Bilderbuch. DM 3.90.

Dieses außerordentlich eigenwillige Bilderbuch der jungen französischen Malerin besticht nicht auf den ersten Blick. Ihm geht in jeder Beziehung das routinetaf Schöne und nur grafisch Bestechende ab. Je tiefer man sich aber in die Geschichte dieser Ameisenkönigin versenkt, umso stärker wird man von ihrem unpathetisch tragischen »Lebensschicksal« erfaßt. Daran sind vor allem der Zauber und die Faszination der Aquarelle schuld. Es ist ein unkonventionelles, künstlerisch gewagtes Bilderbuch und dürfte vor allem in unkonventionellen Stuben Anklang finden. –id
Empfohlen.

OTFRIED PREUSSLER: *Der Räuber Hotzenplotz*. Eine Kasperlgeschichte. Illustriert von F.J. Tripp. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart 1962. 124 S. Halbl. Fr. 7.85. Der Autor dieser Kasperl-Geschichte verfügt über eine erstaunliche Phantasie, die ihren Ausdruck sowohl im realistisch Abenteuerlichen wie im märchen-

haft Geheimnisvollen findet. Die geschickt gestaltete Erzählung ist voller Spannung und Lebendigkeit. Köstliche Originalität spricht auch aus den Zeichnungen, in denen die Herbheit der Geschichte sichtbar wird. A propos Herbheit: Sie gehört natürlich zu einem Kasperl-Buch, erreicht aber hier die Grenze des Wünschbaren; womit das Negative genannt ist, das diesem sonst erfreulichen Buch anhaftet. Ge.
Empfohlen.

WALTER SCHERF / ALI MIGUTSCH: *Muschelhorn und Kiefernwurzel*. Münchener Bilderbuch Verlag, München 1962. Bilderbogen (Karton) DM 2.60.

Unter dem romantisch klingenden Titel ist ein farbiges Leporello auf starkem Karton zu verstehen, das aufgeschlagen eine Länge von 168 cm hat. Auf der einen Seite dringen wir mit dem Auseinanderfallen immer tiefer in einen geheimnisvollen Wald mit Wildschweinen, Hirschen, Füchsen und Raubvögeln vor, bis wir auf dem letzten Blatt den steinalten Förster Theobald, den guten Genius der Waldgeister, finden. Die Rückseite des Bilderbogens ist voll zarter Nachtpoesie: Das Sandmännchen macht (einmal mehr!) seine Runde; im Wirtschaftsraum brechen die letzten Zecher auf; die Vögel schlafen in ihren Nestern, und am Meeresstrande träumen die verlassenen Fischerboote. – Ein phantasieweckender Wandschmuck für das Kinderzimmer. (Leider enttäuschen mich etwas die begleitenden Verse des bekannten Jugendschriftlers Scherf.) –id
Empfohlen.

Zusammengestellt von HEINER SCHMIDT: *Die Reise auf dem Regenbogen*. Geschichten zum Lesen und Vorlesen aus neuen Kinderbüchern. Illustriert von Ingrid Schneider. Hoch-Verlag, Düsseldorf 1962. 123 S. Halbl. DM 6.80.

Über einen Regenbogen fröhlicher und besinnlicher Geschichten, die aus einer Reihe guter, zum Teil preisgekrönter Kinderbücher der letzten Jahre ausgewählt wurden, geht die Reise zu den Kindern vieler Länder, zu ihren Erlebnissen, ihren kleinen Sorgen und großen Freuden. Gewiß wird die Lektüre dieser sorgfältig ausgesuchten Geschichten in vielen der kleinen Leser den gesunden Appetit wecken, die im Quellenverzeichnis genannten Bücher ganz zu lesen. H.B.
Empfohlen.

GÜNTER SPANG: *Felicitas und ihr Gespenst*. Illustriert von Christa Kemper. Münchener Bilderbuch Verlag, München 1962. 26 S. Bilderbuch.

Günter Spang und der Münchener Bilderbuch Verlag: Beide haben uns schon manches originelle Kinderbuch geschaffen. An «Felicitas und ihr Gespenst» habe ich nicht eitel Freude. Das liegt schon an der Geschichte, die fast rührselig mit einem kleinen Mädchen beginnt, das keine Eltern mehr hat. Doch dann wird es plötzlich surreal: Felicitas findet ein Gespenst, am hellichten Tag, im Garten. Es entpuppt sich als ein sehr gutwilliges, findet es doch verlorene Sachen wieder und vermittelt Felicitas die Bekanntschaft des Leberwurstfabrikanten Grünewald. (Lustig? – Ich weiß nicht.) Für einen echten Märchenstil fehlt der dichterische Hauch, und für glaubhaft möchte die Geschichte doch auch wieder nicht gelten. Sie ist ein unglückliches Zwitterding. Daran ändern auch die klischeehaft und kulissenähnlich wirkenden Farbgemälde nichts. –*id* *Abgelehnt*.

GÜNTER SPANG / GERHARD M. HOTOP: *Amadeus, der Floh*. Münchener Bilderbuch Verlag, München 1961. 14 S. Kart. DM 4.70.

Der Floh Amadeus wird aus der Geborgenheit, welche ihm Hundefelle zu bieten wußten, in einen Flohzirkus abgeschoßen. Aus dieser unnatürlichen Existenz gelingt ihm schließlich via Pelzkragen einer feinen Dame und angesichts drohender «chemischer Reinigung» die Heimkehr ins Dickicht der bergenden Hundehaare.

Die drollige Geschichte wird durch einfachen Text und großformatige, karikaturenhaft konzipierte Bilder in humorvoller Weise erzählt. –*rd*

Empfohlen.

KENNETH WALKER / GEOFFREY BOUMPHREY: *So war es auf der Arche Noah*. Übersetzt von Luise Wasserthal-Zuccari. Illustriert von Dorul van der Heide. Verlag Franz Schneider, München 1962. 159 S. Kart. DM 9.80.

Zu diesem Kinderbuch sagen wir entschieden nein. Auch für das Kind sollten die biblischen Bilder über den Ursprung der Welt und des Menschen so übertragen werden, daß sie in kindlicher Weise doch die religiöse Grundidee wiedergeben. Hier aber haben wir in Text und

Bild ein kindisches Spiel mit biblischen Texten vor uns. Was 1923 im englischen Sprachraum (Zeit der englischen Originalausgabe) noch erträglich gewesen sein mag, soll man unsern Kindern nicht mehr servieren. *a. st.*

Abgelehnt.

CILI WETHEKAM: *Badehose für Klein-Eskimo*. Illustriert von Dietlind Neven-du Mont. Herold Verlag, Stuttgart 1962. 30 S. Glanzkart. DM 9.80.

Das Buch erzählt in frohfarbenen Bildern und knappem, kindertümlichem Text die Geschichte eines Eskimobübleins, das trotz seiner acht Pelzkleidchen immer friert und darum vom Kapitän des großen Dampfers in den Süden mitgenommen wird. Dabei wird ihm zusehends wärmer und zuletzt so heiß, daß es seine Pelze nicht mehr erträgt und fortan in einer «klitzekleinen» Badehose herumspaziert. Es lernt in Afrika allerlei Leute und Tiere kennen und lieben, verspürt aber doch Heimweh nach seiner kalten Heimat und seiner guten Mutter und ist schließlich froh, per Flugzeug dorthin zurückkehren zu können. All dies wird unsentimental und mit herzwärmer Fröhlichkeit erzählt und spricht kleinere Kinder bestimmt an. *H. B.*

Empfohlen.

Lesealter ab 10 Jahren

GLENN BALCH: *Der tapfere Reiter*. Übersetzt von Ortrud Reichel. Illustriert von Kajo Bierl. Verlag Franz Schneider, München 1962. 145 S. Kart. DM 3.80.

Ein rassiges und spannendes Indianerbuch. Es erzählt davon, wie ein Indianerknabe zum Mann heranreift. Mit einigen Kameraden in die Hand rauher Krieger gegeben, lernt er vieles, was ein Indianer auf dem Kriegspfad und auf der Jagd wissen muß; als Wichtigstes aber auch die ihm vorher unverständliche Ehrfurcht vor den mächtigen Geistern des Hohen Berges. *gh.*

Empfohlen.

WALTER BAUER: *Märchen aus Tausendund-eine Nacht*. Illustriert von Kurt Wendlandt. Union Verlag, Stuttgart 1962. 217 S. Leinen DM 17.80.

Zwei Preisträger haben sich zur Herausgabe des vorliegenden Bandes zusammengetan: Walter Bauer (Albert Schweitzer-Buchpreis) als Nacherzähler, Kurt Wendlandt (Best-Liste des Deutschen Jugendbuchpreises 1961) als Illustrator. Sindbad der Seefahrer, Aladin mit der Wunderlampe, Ali Baba und die vierzig Räuber und viele andere sind die unvergeßlichen Gestalten dieser uralten Phantasieschöpfungen des Orients. Der Nacherzähler hat die sechs Geschichten sprachlich von allzu verwirrendem Beiwerk befreit, ohne ihnen aber die orientalische Farbigkeit zu rauben. Kurt Wendlandts Illustrationen (der Maler bereiste vorher Länder Nordafrikas, um sich von der Atmosphäre der muslimischen Welt einstimmen zu lassen) sind auch diesmal mehr als das: sie sind eigenständige Kunstwerke. Wenn es möglich wäre, würde ich behaupten, daß sie an Intensität der Aussage gegenüber den berühmt gewordenen Grimm-Bildern noch gewonnen hätten. –*id*

Sehr empfohlen.

HARRY BEHN: *Pablo reitet in die Stadt*. Übersetzt von Lena Stepath. Illustriert von Ute Köhler-Clavignet. Verlag Erika Klopp, Berlin. 95 S. Kart. DM 5.90.

Ein fröhlicher Vagabund von einem Onkel bringt den kleinen Pablo, der in einsamer mexikanischer Landschaft aufgewachsen ist, in die Stadt. Hier soll er lesen lernen, damit er einst einen Brief, den die Mutter erhalten hat, entziffern könnte. Was dem munteren Bürschlein inmitten der städtischen Herrschaften und Käuze zustößt, erzählt dieses köstliche Buch in ungewohnt frischer Art. Die einfache, jedoch gepflegte Sprache sowie die treffende Illustration werden ebenfalls zum Erfolg des Buches verhelfen. *hmv*

Empfohlen.

PAMELA BROWN: *Ein Sommer auf der Themse*. Übersetzt von Heinrich F. Gottwald. Titania-Verlag, Stuttgart 1962. 176 S. Pappbd. DM 4.50.

Die Familie Sommerville, bescheidene Leute, erbt ein altes Flußboot auf der Themse, grad gut genug zum Verschrotten. Marley und Jeff jedoch, Tochter und Sohn, haben eine originelle Idee. Nach dem Muster der alten Mississippi-Showboats wandeln sie die «Marleybelle» in ein schwimmendes Theater um, das einen Sommer lang die Leute am Strom unterhält. Und dabei kommen die

jugendlichen Schauspieler einer gefährlichen Schmugglerbande auf den Sprung.

Inhalt und sprachliche Gestaltung rechtefertigen weder eine besondere Empfehlung noch eine eigentliche Ablehnung. Mit Vorbehalt empfohlen. E. M.-P.

CHRISTEL BURG: *Allerlei von der Schulbank*. Illustriert von Ingrid Hansen. Titania-Verlag, Stuttgart 1962. 64 S. Kart. DM 1.95.

Ein halbes Dutzend Kurzgeschichten, in denen unüberlegte, dumme oder schlimme Streiche wieder zum Guten gewendet werden. Da ist zum Beispiel Jürgen, der wegen seines schlechten Zeugnisses durchbrennt, der Groschendieb, der wieder auf den rechten Weg geführt wird usw. Die allzu durchsichtige Schwarzweißmalerei ist noch erträglich, und man darf die Geschichten getrost einer Klasse vorlesen, die an ihnen ihren Spaß haben wird. In Blockschrift, doch dürften die Geschichten kaum dem ersten Lesealter angepaßt sein. J. H. Empfohlen.

MICHAEL ENDE: *Jim Knopf und die Wilde 13*. Illustriert von F. J. Tripp. K. Thieme-Verlag, Stuttgart 1962. 255 S. Halbl. DM 11.65.

Man hat für unsere Kinder schon öfters nach dem «technischen Märchen» gerufen. Hier liegt eines vor: In einer surrealistischen Welt, in welcher fliegende Lokomotiven und ausschaltbare Magnetberge ihre Rolle spielen, kämpfen Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer, um Recht und Gerechtigkeit. Nach vielen Abenteuern wird schließlich alles Krumme gerade.

Ob allerdings unsere sachliche und realitätsgläubige Jugend der ausgelassenen Phantasie dieses Buches Gefolgschaft leistet, wird sich erst weisen müssen. -rd Empfohlen.

HERTHA VON GEBHARDT: *Baustelle! Betreten verboten*. Illustriert von Helen Brun. Verlag Cecilie Dreßler, Berlin 1962. 143 S. Halbl. DM 7.80.

Die große, verwilderte Wiese an der Ecke soll plötzlich überbaut werden. Die Stadt hat beschlossen, dort ein Altersheim zu errichten. Wissen die Erwachsenen eigentlich, was sie den fünf Kindern damit antun, welche sich, soweit ihre Erinnerung zurückreicht, dort zu ihren Spielen zusammengefunden haben. Nun

heißt es: «Baustelle! Betreten verboten». Die Kinder beschließen, sich zu wehren. So entsteht der Krieg mit den Trillerpfeifen, welche zuerst die Arbeiter, dann aber auch die alten Leute belästigen, bis schließlich doch noch der Friede herbeigeführt werden kann. – Ein Stück echte Kinderwelt wird in diesem Buch auf anschauliche Weise lebendig gemacht.

Sehr empfohlen. Schi.

SONIA UND TIM GIDAL: *Der große Rentierzug*. Erzählung für die Jugend. Mit Fotos. Orell Füssli Verlag, Zürich 1962. 79 S. Kart. Fr. 11.50.

Von der harten Arbeit seines Volkes während eines Jahres erzählt ein Junge aus Lappland. Ausgefüllt mit Arbeit, eng verbunden mit der Natur und festgefügt in altüberlieferten Bräuchen, dies ist das herbe Leben der Lappländer.

Die Schlichtheit in der Sprache, die sorgfältige Wahl des Ausdruckes, wodurch das Ringen und Kämpfen der Männer hoch über dem Polarkreis zur Darstellung gelangt, erhöht den Wert dieser Erzählung. Gut gewählte Aufnahmen bereichern das Buch aufs wertvollste. jo

Sehr empfohlen.

HEINER GROSS: *Der schwarze Jack*. Illustriert von Heinz Keller. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn 1962. 205 S. Brosch.

Heiner Groß hat mich bis jetzt zweimal enttäuscht, ganz besonders mit seinem letzten Buch («Tumult auf der Kyburg»). Ziemlich rasch erscheint nun bereits sein drittes, ein Jugend-Krimi. Zu diesem Thema ist schon viel Tinte geflossen. Item: An dieser Gattung Jugendliteratur empfindet man das Kritiker-Dilemma jeweils besonders heftig. Ich möchte fast prophezeien, daß dieses Buch ein Reißer wird – ungeachtet aller eventuell noch einsetzenden Unkenrufe. Und dabei kann man es den Buben (und Mädchen) nicht einmal verargen. Diese Geschichte um eine gestohlene Briefmarkensammlung ist raffiniert gebaut, handwerklich perfekt. (Sprachlich etwas besser als ihre Vorgänger.) Und doch: recht froh wird man bei der ganzen Sache nicht: Da wird zu eindeutig um die Lesergunst gebuhlt; zu läppisch ist oft die dick getragene Schwankkomik einzelner Situationen, zu billig die systematische und feige Fopperei eines wegen seiner körperlichen Unförmigkeit gehänselten Ka-

meraden. – Dilettantisch sind auch die Zeichnungen. Alles in allem: Hier blüht uns wohl ein zweiter «Eugen», diesmal aus der Ostschweiz! -id

MARGUERITE HENRI: *Der Sieger von Siena*. Übersetzt von Else Schimmelpfennig. Illustriert von Jochen Bartsch. Hoch-Verlag, Düsseldorf 1962. 235 S. Leinen DM 12.80.

Siena veranstaltet jeden Sommer Pferderennen, mit denen das Volk in einer teils mythisch, teils religiös zu nennenden Art verbunden ist. Der junge Giorgio Terni arbeitet sich mit dem ehemaligen Karrenpferd Gaudenzia durch hundert Enttäuschungen hindurch bis zum gefeierten Sieger des Palio empor.

Spannend und sauber wird die Geschichte einer großen Liebe zwischen Mensch und Tier dargeboten. Daß aber zur Rechtfertigung der harten und gefährlichen Rennen gar der Segen der Kirche und des päpstlichen Staatssekretärs Tardini bemüht werden muß, wäre wohl kaum nötig gewesen. -rd Mit Vorbehalt empfohlen.

LIZZIE HOLMBERG: *Der Geheimklub am Schmugglerstrand*. Übersetzt von Ursula von Wiese. Verlag Sauerländer & Co., Aarau 1962. 212 S. Kart. Fr. 7.80.

«Als Mitglieder des Kapuzenklubs müssen wir feierlich geloben, dem Guten zum Sieg zu verhelfen und das Böse zu bekämpfen.» Das ist das Gelöbnis sechs abenteuerlustiger Buben und Mädchen, die ihre Ferien in einem Fischerdorf an der schwedischen Küste verbringen. Wie ihr Onkel, der Kunsttöpfer, nun in Not gerät, zeigen sie wirklich in erfinderischer Weise ihre Hilfsbereitschaft. «Es war, als ob eine Engelschar in die Töpferwohnung herabgestiegen wäre.» Und einen Beweis unerschrockenen Mutes legen die Buben ab, wo sie einem vermeintlichen Spuk furchtlos zu Leibe rücken und dabei auf die Spuren einer schon lange geahnten Schmugglerbande stoßen. Die Erzählung ist frisch und natürlich geschrieben und entbehrt nicht sehr spannender Episoden. Mn

Empfohlen.

KARL RUNE NORDKVIST: *Manuel*. Übersetzt von Herta Weber-Stumfohl. Illustriert von Kurt Schmischke. Boje-Verlag, Stuttgart 1962. 124 S. Halbl. DM 5.50.

In lebendiger Sprache und mit be-

schwingter Phantasie erzählt der sympathische, dunkelhäutige Zigeunerjunge Manuel mit seinem pechschwarzen Haar sein Bubenschicksal. Er, der trotz seiner Armut den Humor nicht verliert, fühlt zwar auch, wie er auf vieles verzichten muß, was andere Kinder haben. Trotzdem bleibt er zufrieden und weiß allem Freude abzugewinnen. «Es gibt vieles, das schmerzt, aber man beißt auf die Zähne und schluckt ein paarmal hinunter.» Wirklich eine herzerfrischende, Freude atmende Lektüre. *Mn*
Sehr empfohlen.

MARY PATCHETT: *Meine Heimat ist der Busch*. Übersetzt von Lena Stepath. Illustriert von Gisela Schürenberg. Erika Klopp Verlag, Berlin 1962. 155 S. Halbl. DM 7.50.

Die Schriftstellerin Mary Patchett erzählt uns in diesem Buch Erlebnisse aus ihrer Jugendzeit. Sie wuchs in der einsamen Weite einer australischen Rinderfarm auf. Die nächsten Nachbarn wohnten weit weg, und nur selten konnte sie mit gleichaltrigen Spielkameraden zusammenkommen. Wenn sie nicht daheim helfen oder lernen mußte, durchstreifte sie mit ihrem Pferde das weite Land, übernachtete manchmal im Freien, unternahm gewagte Bootsfahrten und konnte sogar eine Bande von Vieh- und Pferdedieben ausfindig machen.

Man kann sich fragen, ob all diese Erlebnisse in der Möglichkeit eines 6–10jährigen Mädchens liegen. Die sprachlichen Unebenheiten müssen wohl auf das Konto der Übersetzerin gesetzt werden (S. 100: Fräulein Braun = Brauni, S. 146: «Tommy [ein Bursche] würde eingehen»). *hz.*
Mit Vorbehalt empfohlen.

JACK SCHAEFER: *Die große Herde*. Übersetzt von Kurt H. Oppermann-Kosträ. Illustriert von Kurt Schmischke. Boje-Verlag, Stuttgart 1962. 125 S. Halbl. DM 5.50.

Dieses Buch führt uns nach Mexiko, und wir ziehen mit dem alten Schafhirten Ramon und dem Knaben des Gutsbesitzers hinaus in die Vorberge Neu-Mexikos. Es sind keine großen Abenteuer, die wir mit diesen beiden Menschen, den Hunden und den Schafen erleben. Aber wir nehmen teil am Kampfe mit der Klapperschlange, wir begegnen mit ihnen dem Wolf und wir lernen die Tücken eines Sandsturmes kennen.

Die ruhige Erzählung kann uns in ihren Bann ziehen, wenn wir auch mit einigen Einzelheiten nicht ganz einverstanden sind. So wird das die Herde begleitende Tragtier bald Esel, bald Maulesel und bald wieder Maultier genannt. Einzelne Stellen sind etwas zu weitschweifig, und manchmal wird das Belehrende zu stark in den Vordergrund gestellt. *hz.*
Mit Vorbehalt empfohlen.

KURT SCHMELTZER: *Meister Bumfiedel und sein Kasperle*. Illustriert von Ruth v. Hagen-Thorn. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1962. 225 S. Leinen DM 7.80. Meister Bumfiedel zieht mit seinem Kasperltheater von Dorf zu Dorf. Sie werden begeistert empfangen, und überall gibt es neue Bekanntschaften, was aber nicht ohne Zwischenfälle und kleine Abenteuer geschieht. Sie kommen auch zu einem Zauberer und ins Zwergenland, begegnen der Frau Holle und dem gestiefelten Kater, wobei auch etwa eine alte Platte gespielt wird. Schade ist aber doch, daß Kasperle nie richtig auftritt und das Zwerchfell der Kinder zum Bersten bringt. Auch sonst wird zuviel in Belanglosigkeiten geflunkert, so daß die Spannung immer wieder abflaut. Die Sprache ist flüssig, wird aber zu oft eher schwatzhaft als dichterisch. *J.H.*
Mit Vorbehalt empfohlen.

IRMGARD SPRENGER: *Der große Schrank*. Illustriert von Hans Schulze-Forster. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart 1962. 144 S. Halbl. DM 6.80.

Putt und ihr Vater sind auf Zimmer-suche. Mit dem Kaufe eines riesengroßen Schrankes auf einer Auktion glaubt Putt die Wohnungsfrage gelöst zu haben. Nach der ersten darin verbrachten Nacht entpuppt sich der Schrank sogar als Zauberkasten, der nicht nur jeden Morgen Geldstücke hervorzaubert, sondern auch Gewitter zum Verschwinden bringt und zu guter Letzt den beiden noch zu einem neuen Mutti verhilft.

Vermutlich wünschten sich zahlreiche Leser einen solchen Wunderschrank, jedoch nicht, um die materiellen Sorgen zu verjagen, vielmehr um die Sprache des Buches zurechtzubiegen, die Gedanken zu vollenden und vieles verständlicher auszudrücken. So läßt diese Geschichte viele Wünsche offen, die ein Jugendbuch erfüllen muß. *jo.*
Abgelehnt.

ROLF ULRICI: *Die Räuberschule*. Illustriert

von Herbert Lorenz. Verlag Franz Schneider, München 1962. 72 S. Glanzkart. DM 3.–.

Nur keine Angst! Hier werden weder Räuber noch Gangster herangebildet. Es ist ganz einfach eine Klasse, die viel Phantasie hat, dazu einen prächtigen Teamgeist – und überdies einen Lehrer, der seine Schüler beim richtigen Zipfel zu packen weiß. Weniger gibt es am Schulhaus zu rühmen, denn das ist alt und baufällig und fällt eines Tages einfach zusammen, fast über den Köpfen der Schüler. Nun soll die Räuberschule auseinandergerissen und zwei auswärtigen Schulen zugeteilt werden, was für die kleinen «Räuber» eine wahre Katastrophe bedeuten würde. Aber sie wissen sich zu helfen und gestalten in zäher Arbeit ein ausgedientes Schiff zum vorläufigen Klassenzimmer, wodurch sie dann ihren Zweck, zusammenbleiben zu können, wirklich erreichen. Ein flottes, erzieherisch wertvolles Buch, das nach Inhalt und Gehalt ein wenig den Geist Erich Kästners atmet. *H.B.*
Sehr empfohlen.

IRENE WICKER: *Als sie Kinder waren*. Übersetzt von Leni Dietrich-Pullar. Illustriert von Horst Lemke. Hoch-Verlag, Düsseldorf 1962. 160 S. Halbl. DM 7.50. Wir werden bei dieser Lektüre mit der Kinder- und Jugendzeit neun berühmter Komponisten (acht Europäer und ein Amerikaner) vertraut gemacht, deren «ganze Luft schon von jung auf voller Musik war». Doch war den meisten von ihnen nicht lauter Jubel beschieden. Im Gegenteil! Armut, Entbehrung und andere Schicksalsschläge kreuzten ihren jungen Lebensweg. Wenn sie trotzdem nicht verzagten, sondern sich tapfer durchgerungen haben, so geschah dies aus großer Liebe zu ihrem erkannten Beruf, der Musik. Die Verfasserin versteht dies alles sehr packend und in schlichter, leichtfaßlicher Sprache zu schildern und diese Wunderkinder unserer Jugend menschlich nahe zu bringen. *Mn*
Sehr empfohlen.

Lesealter ab 13 Jahren

FRITZ OTTO BUSCH: *Marcus segelt nach Rom*. Franz Schneider Verlag, München 1962. 112 S. Kart. DM 3.80.

Das Buch *«Marcus segelt nach Rom»* beschreibt die Erlebnisse eines römischen Jungen in der Mitte des 1. Jahrhunderts nach Christi Geburt. Marcus kam auf dem Landweg von Rom nach Alexandria an der ägyptischen Küste des Mittelmeeres. Die Rückfahrt übers Meer wurde zum großen Abenteuer. Obwohl nirgends angedeutet, könnte der Getreideschnellsegler *«Demeter»* das Schiff sein, auf welchem der heilige Paulus als Gefangener nach Italien gebracht wurde. Mehrere Karten machen den jungen Leser mit der Geographie der Erzählung bekannt: Mittelmeergebiet, Hafenanlagen in Alexandria, Situation bei Kreta und vor Malta. Zeichnungen erläutern anschaulich die Einrichtungen eines Seglers jener Zeit. Die Sprache ist klar und packend. *Schi.*

Sehr empfohlen.

REX DIXON: *Pocomoto bei den Cowboys*. Übersetzt von Ursula Markun. Illustriert von Hugo Laubi. Verlag Sauerländer & Co., Aarau 1962. 192 S. Leinen Fr. 8.80. Der Knabe Pocomoto wird von einem Viehzüchter eingeladen, einige Zeit auf seiner großen Farm zu verbringen, was für ihn die Erfüllung eines großen Traumes darstellt. Aber bald sieht er, daß er noch vieles lernen muß, um die Kunst des Reitens und Lassowerfens so zu beherrschen wie die Cowboys. Als sehr erfreulich betrachten wir es, daß das Buch mit der bei uns grassierenden falschen Cowboy-Romantik aufräumt. Es zeigt das Leben dieser Viehhirten, wie es wirklich ist: begeisternd durch das freie Leben im Sattel und auf der Prärie; oft mühsam im Pflegen und Hüten der prachtvollen Rinderherden; aufreibend und höchst anstrengend im Kampf gegen die Unbilden der Witterung oder gar gegen Viehräuber. Daß Pocomoto einige für einen Knaben kaum glaubhafte Heldentaten vollbringt, übersieht man angesichts der flüssigen und rassigen Erzählung gerne. *gh.*

Empfohlen.

FRIEDRICH FELD: *Der Rabe Yuan*. Illustriert von Wolfgang Felten. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart 1962. 164 S. Halbl. DM 8.35. Der Rabe Yuan schämt sich eines weißen Flügels. Aber Zauberkräfte wohnen darin; sie wirken, sobald eine menschliche Hand darüberstreicht. Yuan wächst auf in den schützenden Händen eines

Sohnes eines chinesischen Dorfschmiedes, gerät aber in die des Kaisers von China. Was tut der Mensch, wenn er unbeschränkte Zaubergewalt besitzt? Eine abenteuerliche wie hintergründige Fabel spielt sich vor fernöstlicher Szene ab, die das kaiserliche China, wie man es aus Märchen kennt, heraufbeschwört; doch wird das *«Gedankenröblein»* durch die knappen Striche der Federzeichnungen eher kurz gehalten. *hmr*

Empfohlen.

ALICE GEER KELSEY: *Tino und der Taifun*. Übersetzt von Waltraut Müller. Illustriert von Adolf Oehlen. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1961. 152 S. Leinen. DM 7.80.

Tinos Vater ist Leuchtturmwächter und Fischer an der Küste einer philippinischen Insel, er selber ein aufgewecktes, aber bequemes Bürschlein. Er interessiert sich für technische Neuheiten, nicht aber für den *«hohen»* Beruf seines Vaters. Ein Taifun, der die Fischer auf hoher See überrascht, löscht das Petrollicht aus. Tino überwindet sich und facht das Leuchtturmlicht unter Lebensgefahr wieder an. Der Vater und die übrigen Fischer können sich nun orientieren und retten. Als Anerkennung soll der jugendliche Held den künftigen Kofferradioapparat bedienen, der die Wettermeldungen rechtzeitig übermitteln wird. Die Autorin zeichnet in zarten Strichen ein anmutiges Bild einer Philippino-Familie und weist sich als gute Kennerin der dortigen Verhältnisse aus. Nicht vergessen seien die trefflichen, fremdländisch anmutenden Linolschnitte. *hmr*

Empfohlen.

DIET KRAMER: *Der wütende Roland*. Übersetzt von Hans Cornioley. Illustriert von Klaus Gelbhaar. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn 1962. 192 S. Kart. Fr. 8.80. Der Sohn eines holländischen Siedlers in Australien soll im Vaterland die Schulen besuchen. So versetzt ihn das Schicksal auf rauhe Weise von den Blauen Bergen in die Niederlande, von den Weiten des wilden australischen Busches ins zivilisierte Europa, von der Einmann- in die schülerreiche Stadtschule. Wie der Jähzorn sowie ein ungesunder Ehrgeiz Rolands durch gemeinsame Abenteuer bezähmt werden, wie der *«Wütende»* selber sich bezähmen hilft, erzählt aufs beste die empfehlenswerte und glücklich über-

setzte Geschichte, deren Federzeichnungen angenehme Abwechslung schaffen. *Empfohlen.* *hmr*

HANNS RADAU: *Im Banne des Amazonas*. Illustriert von Jochen Bartsch. Hoch-Verlag, Düsseldorf 1962. 226 S. Leinen. DM 8.80.

Sieben Kurzgeschichten erzählen u.a. von spannenden und tollkühnen Erlebnissen gescheiterter Expeditionsteilnehmer, die aus Abenteuerlust und krankhafter Sucht nach den Schätzen des Urwaldgebietes bei dem mörderischen Klima und bei Kämpfen mit Eingeborenen umgekommen sind oder sich unter unglaublichen Anstrengungen durchgeschlagen haben. Neben wertvollen Einblicken in die mannigfaltige Tier- und Pflanzenwelt und in das Leben der getetzten Eingeborenen, die das Buch vermittelt, müssen aber derbe Ausdrücke, wie *«verrecken»*, *«der nackte Hinter»* und andere mehr, mit Recht gerügt werden. *Mn*

Mit Vorbehalt empfohlen.

H. RAMBOW: *Fritz Maiwald und seine Freunde*. Illustriert von Hermann Bachschuster. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1962. 208 S. Halbl. DM 7.80.

Wenn Eltern, Lehrer und Betreuer von Jugendbibliotheken jugendlichen Lesern und Leserinnen neuen Lesestoff in die Hand drücken, hören sie oft (berechtigt und unberechtigt) den Vorwurf: *«Ach, wir möchten mal etwas Rassiges, ein Buch aus dem Leben, von jungen Menschen: wie sie tatsächlich sind, nicht wie sie sein sollten!»* Hermann Rambow kommt diesem Wunsch entgegen. Er zeichnet in dieser spannend geschriebenen Erzählung echte Jungen von heute mit ihren guten, aber auch mit ihren schlechten Seiten, und Fritz Maiwald, der im Mittelpunkt der fesselnden Ereignisse steht, erlebt recht eindrücklich, daß echte und gute Freundschaft sich nur in der Not bewähren kann: Treue Arbeitskameraden, ein verständnisvoller Lehrer und der gutherzige Lehrmeister helfen ihm aus Bedrängnis, Gefahr und Not. *ks.*

Empfohlen.

ROSWITHA REMY: *Geheimbund Schwarzes Auge*. Herold Verlag, Stuttgart 1962. 145 S. Kart. DM 6.50.

«Geheimbund Schwarzes Auge» behandelt das Problem des Außenseiters in

einer Klasse. Ein sehr zeitgemäßes Thema, denn immer wieder gibt es Kinder, die aus irgendwelchen Gründen von andern verstoßen oder verlacht werden oder die sich selbst von den übrigen absondern. Wie sehr sie darunter leiden, zeigt dieses Jugendbuch auf packende, sehr anschauliche Weise, so daß der jugendliche Leser unwillkürlich für die richtige Seite Partei ergreift. Trotzdem werden die dargestellten Personen nicht durch einseitige Schwarzweißmalerei verzeichnet. Der Geheimbund ist nicht eine gefährliche Bande, sondern ein «Klub» von Buben und Mädchen einer Mittelschulklasse, welcher hilfebedürftigen Menschen und Tieren beistehen möchte. In sprachlich klarer und spannender Art werden die verschiedenen Abenteuer beschrieben. *Schi.*

Empfohlen.

HANS ROMBERG: *Nummernschloß 7-1-7*. Illustriert von Helen Brun. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn 1962. 133 S. Kart. Fr. 8.80.

Der deutsche Autor hat nach eigener Aussage die Idee zu diesem «Jugendkrimi» von einem gewitzten Jungen erhalten und weiter entwickelt. Es ist ihm auch gelungen, eine sehr spannende «Story» zu flechten. Dabei hat es aber auch sein Bewenden. Das Werklein ist im leichten Unterhaltungsbuch stecken geblieben, z.B. ohne Lokalkolorit, so daß man hierzulande einfach «Frankenscheine» vorgesetzt bekommt, und schon spielt sich alles «in der Schweiz, in der Schweiz, in der Schweiz» ab. *hmr*

Mit Vorbehalt empfohlen.

BJÖRN RONGEN: *SOS Eisberg*. Illustriert von Jochen Bartsch. Schwabenverlag, Stuttgart 1962. 140 S. Leinen. DM 6.90. Auf einem Kutter der norwegischen Fischerflotte, welche zu ihrer alljährlichen großen Fahrt ins Nördliche Eismeer segelt, fährt Leif, der Sohn des Kapitäns, mit auf seine erste große Reise. Aber diesmal haben sie kein Glück. Ihr Schiff wird durch einen Eisberg stark beschädigt und sinkt. Während ein Teil der Besatzung in den Rettungsbooten abgetrieben wird, retten sich vier Mann, darunter der Kapitän und sein Sohn, auf eine Eisscholle, auf welcher sie, auf engstem Raum zusammengedrängt und mit spärlichster Nahrung versehen, mehrere Tage und Nächte zubringen müssen. Überaus packend ist geschildert, wie sie

sich gegen Mutlosigkeit und Verzweiflung wehren und sich gegenseitig helfen, bis sie schließlich gerettet werden. Unsentimental und kräftig in Text und Illustration. (Für Schweizer Leser sollten einige Ausdrücke der Seemannssprache erklärt werden, z.B. die Schute usw.) *gh.*
Sehr empfohlen.

HANS W. ULRICH: *Wilderer im Busch*. Illustriert von Wolfgang Felten. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart 1962. 150 Seiten. Halbl. DM 8.35.

Die Etoscha-Pfanne ist ein Wildschutzgebiet in Südwesafrika. Eine Gruppe von Männern ist beauftragt, in diesem Gebiet für den Schutz der bedrohten Tierwelt zu sorgen. Diese Arbeit erschweren ihnen immer wieder Banden von Wilderern, die nur auf ihren Gewinn ausgehen. Zwei junge Menschen, ein Bursche und ein Mädchen, die sich ebenfalls vorübergehend auf der Station aufhalten, erleben die Größe dieser Tierwelt, und der Bursche hilft bei der Festnahme der Wilderer mit.

Besteht der Sinn des Lebens eines geistesschwachen Mädchens wohl nur darin, daß es zufälligerweise durch seinen Tod das Leben eines andern Mädchens retten kann (S. 119)? Sprachliche Wendungen wie: «Aber feste» (S. 41), «Er nahm etwas Kost» (S. 43), «War das ein widerliches Biest» (gemeint ist ein Mädchen – S. 71) usw. können nicht als Vorbilder hingestellt werden. *hz.*

Abgelehnt.

HUGUES VARNAC: *Die Gespensterinsel*. Übersetzt von Brigitte von Mechow. Illustriert von Heinrich Rothfuchs. Herold-Verlag, Stuttgart 1962. 152 S. Halbl. DM 7.90.

Eine französische Forscherfamilie wird infolge Schiffbruchs gezwungen, auf einer weltunbekannten, unbewohnten Insel im australischen Meer das entbehrungsreiche Leben eines Robinson zu führen. In höchst spannender und mitfühlender Art schildert der Verfasser, wie die von Angst erfaßten Menschen die Schlacht gegen die fremdartige Natur aufnehmen und mit verbissenem Mut gegen eine verzweifelte Situation ankämpfen. Nach einer vielmonatigen Robinsonade werden Eltern und Kinder auf ganz unerwartete Weise gerettet. Die abenteuergeladene Geschichte vermittelt lehrreiche Einblicke in die antarktische Fauna und Flora und in die geolo-

gischen Verhältnisse dieser eigentümlichen Insel. *Mn*

Empfohlen.

PHYLLIS A. WHITNEY: *Das Geheimnis der grünen Katze*. Übersetzt von Eva Ledig. Verlag J. Pfeiffer, München 1962. 160 S. Leinen. DM 6.80.

Die grüne Keramikkatze birgt ein Geheimnis, das sich offenbart, sobald ungeschickte Kinderhände sie fallen lassen. Gleichzeitig lösen sich aber Spannungen zwischen Kindern, die aus zwei verschiedenen Ehen stammen und im Schutze einer dritten zusammengeführt worden sind. Die an und für sich spannende Erzählung ist darüber hinaus eine treffliche psychologische Studie der einzelnen Familienglieder, insbesondere der Mutter und ihrer eigenen sowie der Stiefkinder, gepflegt in der Sprache, sauber in der Haltung. *hmr*

Empfohlen.

MARIA WOLKOWSKY: *Australisches Abenteuer*. Mit vielen Fotos. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. 168 S. Halbl. DM 7.50.

In diesem Buch, das von Max Bollwage mit einem grafisch beispielhaften, lockenden Umschlag versehen wurde, erzählt die Verfasserin die Abenteuer der zwei deutschen Geschwister Roland (20-jährig) und Hedi (11-jährig), die das überraschende Angebot erhalten haben, ein Jahr bei ihrem Onkel in Australien zu verbringen. Hier erleben die Jungen all das Besondere dieses seltsamen Kontinents: seine eigenartige Fauna und Flora, seine riesigen Schaffarmen («Stationen»), die Fernschule durch Funk, das Flug-Taxi und den «Fliegenden Doktor». Die Verfasserin läßt die Jungen aber auch Kontakt fassen mit den Ureinwohnern. Und hier beginnt das Unbehagen des Lesers. Die ganze Geschichte mit Palpara, dem edlen und aus unerfindlichen Gründen so hilfreichen Australneger, wirkt in hohem Grade konstruiert und unwirklich. – Böses ist es um die Sprache des Buches bestellt: Von eigentlichen Orthografiefehlern («gestern Abend», S. 15, «dann genügt ein Mann und ein paar Hunde», S. 57) über viele Satzzeichennachlässigkeiten reicht die Liste bis zu Ausdrücken wie «amüsierte Fältchen», baldigst» und besonders seltenen Sprachblüten, von denen nur zwei gepflückt seien: «Palpara eilte weder, noch war er besonders langsam»

(S. 156) und «Hier gehöre ich her» (S. 160). Der Sprachfluß der Sätze ist fast durchwegs holperig und seltsam abgehackt. -id
Abgelehnt.

ERICH WUSTMANN: *Wilde Reiter im Sertao*. Mit Fotos. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1962. 183 S. Leinen DM 7.80. Diesmal lassen wir uns an einen Nebenfluß des Amazonas, an den Rio Tocantins, führen. Im einsamen Dorfe Felicidada wohnt der Knabe Pedro. Wir hören von den Gefahren des öden Sertao, wir staunen über die Weltgewandtheit und über die große Erfahrung des Onkels Ricardo. Wilde Tiere werden im Auftrage Zoologischer Gärten eingefangen, und Pedro will sogar mit der Hilfe seines Onkels eine Kaffeeplantage aufbauen. Bis es aber so weit sein wird, muß er noch viel lernen.

Mit Spannung verfolgen wir die Erlebnisse des Knaben Pedro. Es zeigt sich hier wieder einmal, daß einfache Begebenheiten, die gut geschildert werden, fesseln können. Erwähnenswert sind auch die Fotos des Verfassers. hz.
Empfohlen.

Für reifere Jugendliche

A. SCOTT CROSSFIELD / CLAY BLAIR, JR.: *Testpilot der X-15*. Übersetzt von Werner Büdeler. Mit 12 Kunstdrucktafeln. Verlag Albert Müller, Rorschlikon 1962. 360 Seiten. Leinen Fr. 24.80.

Testpilot Crossfield berichtet selber vom Werden und von den mit wechselndem Erfolg durchgeführten waghalsigen Versuchsfahrten der X-15, jenes Flugzeugs also, mit dem die allerersten Weltraumerfahrungen gemacht wurden.

Trotz des unerschütterlichen technischen Glaubens unseres Jahrhunderts spricht der Pilot, etwas klischeehaft zwar, gelegentlich auch von Gott. Auch wenn die Leistungen nicht ganz ohne Selbstbewunderung geschildert werden, vermögen die Darstellungen von verantwortungsbewußtem Teamwork, von menschlicher Kameradschaft, von Selbstüberwindung, Mut und Tapferkeit zu faszinieren und echte Vorbilder unserer Zeit zu vermitteln. Eine Häufung von Fach-

ausdrücken setzt den beweglichen Leser voraus. -rd
Empfohlen.

DANIEL DEFOE: *Robinson Crusoe*. Übersetzt und bearbeitet von Edmund Mudrak. Illustriert von Jochen Bartsch. Schwabenverlag, Stuttgart 1962. 352 S. Leinen DM 8.80.

Man hat sich daran gewöhnt, Robinson in «gezähmten» Ausgaben, in Auszug und Absud kennenzulernen. Diese Bearbeitung aber bekennt sich zur ursprünglichen Quelle. Sie beschränkt sich nicht auf ein Aneinanderreihen von Abenteuern, sondern lebt auch aus politischen, philosophischen und religiösen Bezügen. Dieser Robinson wird wieder zum eigentlichen Entwicklungsroman, der des Menschen Weg von der Anarchie zur sittlichen Freiheit zeigt. Und deshalb ist man für diese Rückkehr zum Eigentlichen dieses unsterblichen Buches dankbar.

Kraftvolle Illustrationen erhöhen seinen Wert. Für reife Leser: -rd
Sehr empfohlen.

INGEBORG ENGELHARDT: *Im Schatten des Staufers*. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart 1962. 304 S. Leinen Fr. 11.65.

Ein erregendes Stück Weltgeschichte wird hier lebendig: die Zeit des Interregnums – der kaiserlosen, schrecklichen Zeit – 1250 bis 1273. Man vernimmt vom Leben und frühen Tod des letzten Staufers Konradin und von der Wahl Rudolfs von Habsburg zum deutschen König. Doch kaum ist das Interregnum beendet, treten neue Schwierigkeiten auf. Am St.-Niklaus-Tag 1282 erscheint in den Straßen Kölns ein geheimnisvoller Mann, der behauptet, Kaiser Friedrich der Zweite zu sein. Seine Behauptung stiftet Unruhe. Dem körperlichen Aussehen und den Gesichtszügen nach könnte er ein Staufer sein; aber Kaiser Friedrich der Zweite ist längst tot. Er starb 1250. Ist der Geheimnisvolle ein Schwindler? Ein Scharlatan? Oder steckt etwas Wahres hinter seiner Geschichte? Um des Aufsehens willen, das er erregt, wird er vom Büttel aus der Stadt gepeitscht. Er gibt keine Ruhe und spricht landauf, landab von seiner Sendung. Aber Rudolf von Habsburg kann im Zuge seiner Aufbauarbeit keinen Unruhestifter dulden, und so wird das Schicksal des falschen Friedrichs am 7. Juli 1285 in Wetzlar besiegelt. – Trotz

gelegentlichen Längen wirkt der Roman lebendig und spannend. -ll-
Empfohlen.

HERBERT KAUFMANN: *Reiten durch Iforas*. Illustriert vom Autor. Nymphenburger Verlagshandlung, München. 152 S. Leinen DM 9.80.

Die Wüste ist nicht nur Sand und Stein, nicht nur Düne und Fels. Die Spur des Lebens ist stets gegenwärtig, wenn die wachen Sinne des Menschen sich davon ansprechen lassen. Wer die Schönheiten der Wüste nicht ermessen kann, erlebt nur die Abgeschlossenheit und Härte der saharischen Welt. Er wird von ihrer Gewalt zermalmt wie jener junge französische Leutnant, der auf abgelegenen Wüstenposten sich in der Sehnsucht nach weltstädtischen Lustbarkeiten verzehrt. Der Verfasser hat in seinem vortrefflichen Buch ein vielfältiges und ergiebiges Material zusammengetragen. Scheinbar unwesentliche Episoden gewinnen im reichen Mosaik der Darstellung ihr volles Gewicht. Aus dem Text und den meisterhaften Fotoaufnahmen strahlt jenes feu sacré, ohne das jede Reisebeschreibung letztlich Stückwerk bleiben muß. Schärfe des Blickes und Behutsamkeit der Darstellung geben dem Buch einen beglückenden Zweiklang. F. K.

Sehr empfohlen.

EDMUND MUDRAK: *Das große Buch der Fabeln*. Mit 47 alten Holzschnitten. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1962. 246 Seiten. Leinen DM 10.80.

Fabeln gehören zu den ältesten Kulturgütern der schreibenden Menschheit. Diese Tatsache wird einem erst richtig bewußt beim Lesen dieses trefflich zusammengestellten Werkes von Prof. Mudrak, das Beispiele von Fabeldichtungen aus den östlichen Kulturkreisen, der Antike und dem Mittelalter enthält und natürlich La Fontaine, Lessing und Goethe zum Wort kommen läßt.

Es braucht wohl reifere Jugendliche zur Erfassung der Fülle von Lebensweisheit, die in diesen Erzählungen eingefangen ist. Am besten wäre es, wenn sich recht viele Lehrer Anregungen für den Unterricht aus diesem wertvollen Buch holten. Ge.
Sehr empfohlen.

IRIS NOBLE: *Sogar der Tod macht sich davon*. Weg und Werk des berühmten englischen Arztes Joseph Lister. Übersetzt von Carmen Hübener. J. Pfeiffer-Ver-

lag, München 1962. 214 S. Leinen DM 8.80.

Das Buch schildert den heroischen Kampf des englischen Chirurgen Joseph Lister (1827–1912) gegen Schmutz und Unsauberkeit in den damaligen Spitälern und die daraus resultierenden Hospitalkrankheiten. Die Menschen starben wie Fliegen an Wundrose, Sepsis und Gangrän. Spitaleinlieferung war oftmals gleichbedeutend mit Todesurteil. Die geniale Tat Joseph Listers, durch welche die Menschheit von der schrecklichen Geißel des Wundbrandtodes nach operativen Eingriffen befreit wurde, war die erstmalige Anwendung der Antisepsis mit Carbolsäure. Der Erfolg wurde dem Menschenfreund nicht leicht gemacht. Seine umwälzenden Ideen und Methoden konnten sich erst nach langem und hartem Ringen gegen die Überheblichkeit, den Haß, das Vorurteil und die Dummheit übelwollender Kollegen durchsetzen. – Ein hartes, ein gutes, ein notwendiges Buch. Es zwingt den Leser, sich mit unangenehmen Dingen auseinanderzusetzen und nötigt ihn zur Anteilnahme am menschlichen Geschick. – Für reife Jugendliche und Erwachsene. *Empfohlen.* –ll–

CHARLES PERRAULT: *Contes de Fées – Die Märchen.* Übersetzt von Ulrich Friedrich Müller. Illustriert von Willy Widmann. Verlag Langewiesche-Brandt, Ebenhausen 1962. 139 S. Kart. DM 5.80.

Die zweisprachige Wiedergabe der Perraultschen Märchen dürfte Kenner und Liebhaber in gleicher Weise entzücken. Wer im deutschen Sprachbereich aufgewachsen ist, wird überrascht sein, zu vernehmen, daß die Kernstücke deutscher Märchendichtung lange vor der Grimmschen Ausgabe in Frankreich fester Volksbesitz waren. Dornröschen, Rotkäppchen, Blaubart, Gestiefelter Kater, Aschenbrödel und Däumling sind die Haupttitel der Perraultschen Sammlung. Der französische Text ist ein reizender Kompromiß zwischen dem preziösen Stil Perraults und den modernen sprachlichen Ausdrucksformen. Daß auf veraltete Formulierungen und Wendungen nicht verzichtet wurde und auch die französische *moralité* zu ihrem Rechte kommt, erhöht den Charakter des Geheimnisvollen und gibt dem Ganzen eine treuherzige Naivität. *F.K. Empfohlen.* (Eventuell als Klassenlektüre an obern Schulen)

GÜNTER SAUL: *Abenteuer Freizeit.* Besinnung für junge Menschen zur Gestaltung ihrer freien Zeit. Benziger Verlag, Köln 1962. 80 S. Halbl. Fr. 8.80

Im Geleitwort zu diesem wahrhaft prächtigen Buch sagt Theodor Schnitzler: «Wie oft werden die Menschen in ihrer Freizeit zum Knecht, zu Sklaven ihrer Launen, ihrer Leidenschaft und der Süchte, die Freizeit wird Knechtszeit. Wir aber sollten lernen, die Freizeit zu beherrschen und ihrer Herr zu werden.»

Dieses vorzügliche Werkbuch will uns aufzeigen, wie wir unsere Freizeit nutzen sollen, damit wir nicht irgendwem und irgendetwas verfallen. Es werden dabei nicht einfach die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung aufgezählt, sondern der Autor fragt nach dem Sinn unseres Tuns und den tiefern Grundlagen verschiedenster Möglichkeiten. Zwischen den einzelnen Überlegungen stehen, wie einzelne packende Bilder, Tagebuchskizzen, die das Durchdachte weiterführen und zum Erlebnis werden lassen.

Ein Buch, das man in die Hand jedes reifen Jugendlichen (und in die Hand aller Erwachsenen) wünschen würde. *ks. Sehr empfohlen.*

OTTO SCHÖNDUBE: *Feuerzeichen über Marokko.* Illustriert von Max Bollwage. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart 1961. 191 S. Halbl. DM 7.90.

Viele neue Jugendbücher haben sich die Entkolonisierung zum Gegenstand ihrer Darstellung genommen. Manche Verfasser aber sind der Sache nicht gewachsen, auch der Autor von «Feuerzeichen über Marokko» nicht. Daß man für die Jugend schreibt, ist eben kein Freipaß, aktuelle Zeitprobleme in oberflächlicher Simplifizierung zu behandeln. Die französische Kolonialherrschaft in Marokko präsentiert sich von der widerlichsten Seite. Der «*pied noir*» sieht in den Eingeborenen nichts als ein minderwertiges Gesindel. Die Marokkaner beugen sich zwar der Gewalt, aber hinter der Miene des Gleichmutes schwelt der Haß. Der Zufall bringt Horst, den von kolonialen Traditionen unbelasteten Deutschen, in diese unheilschwangere Atmosphäre. In seiner unverbildeten Menschlichkeit findet er leicht den Kontakt mit den Arabern. Die edle Gesinnung macht sich bezahlt, als die Europäer einem Gemetzel erliegen. Rettung kommt – man staune – von der Lieblingsfrau des Paschas, die

den großmütigen deutschen Musterknechten für einige Tage in den verborgensten Gemächern des Harems verschwinden läßt. Doch damit es nicht bei der schaurigen Mär bleibt und die angestrebte Belehrung nicht ganz ausfällt, werden da und dort Angaben über Land und Leute eingestreut.

F.K.

Abgelehnt.

ROSEMARY SUTCLIFF: *Drachenschiffe drohen am Horizont.* K. Thienemanns Verlag, Stuttgart 1962. 290 S. Leinen DM 11.65. Wir können zwar bei unsern schweizerischen Lesern nicht voraussetzen, daß sie a priori das Verständnis aufbringen für eine historische Erzählung aus England. (Mit dem jungen römischen Offizier Aquila erlebt man den Einfall der Angelsachsen und schließlich die Einigung der britischen Völker unter König Artus.) Dennoch wird vielleicht der eine oder andere gepackt durch die Schicksale der einzelnen Menschen, die sich in unruhiger und bewegter Zeit damals wie heute zu bewähren haben. Für gewandte Leser und geschichtlich interessierte Jugendliche: –rd

Empfohlen.

INGE VON WIESE: *Menschen und Taten aus unserer Zeit.* Illustriert von Irma Schüle. Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 245 S. Leinen Fr. 13.90.

In 31 prägnant abgefaßten Biographien von Männern und Frauen aus unserer Zeit legt die Verfasserin der reifenden Jugend ein Lebensbuch von unerhörter Faszination und Eindringlichkeit vor. Immer mit dem Blick auf das Wesentliche – in christlicher Sicht – werden Schicksale und Taten von Menschen aufgerollt, welche für die moderne Jugend als echte Lichtbilder kompaßhaft richtungweisend sind. In Hans und Sophie Scholl, Helmut J. von Moltke, Julius Leber und Carlo Mierendorff begegnen wir Widerstandskämpfern gegen die Barbarei des Dritten Reiches im letzten Weltkrieg, die für ihre Überzeugung starben. Erschüttert nehmen wir teil am Schicksal des jüdischen Mädchens Edith Stein, das als Nonne des Karmeliterordens im Konzentrationslager Auschwitz einen grauenhaften Opfertod erlitt. Erregend ist die Geschichte von Felix Kersten, dem Leibarzt Himmlers, der unter steter Todesgefahr das Leben Tausender von Gefangenen rettete. Dichter, Forscher und Menschenfreunde werden

vorgestellt: Reinhold Schneider, Albert Schweitzer, Albert Luthuli, der schwarze Friedensnobelpreisträger, Madame Curie und andere. Wir werden mit Künstlern bekannt: Yehudi Menuhin, Marc Chagall, Gary Cooper, der als Mensch, Christ und Filmschauspieler ein vorbildliches Leben lebte. – Ein Buch, für das kein Lob zu hoch ist und das man zu den besten Neuerscheinungen der letzten Zeit zählen möchte. –ll–
Sehr empfohlen.

Mädchenbücher

MARIA AEBERSOLD: *Café Alligator*. Illustriert von Heiner Bauer. Verlag Benziger, Einsiedeln 1962. 176 S. Leinen Fr. 9.80.

Doris Weber und Elian Vetterli reißen zuhause aus und werden durch den Rundfunk gesucht. Wir begleiten die beiden Mädchen auf ihrer abenteuerlichen Fahrt, stoßen uns oft an ihrem fragwürdigen Benehmen, erfahren nach und nach die Gründe für ihre Flucht und erleben dann auf den letzten zehn Seiten, wie die beiden jungen Damen in Hilfsbereitschaft und Humanität machen und so schließlich die Heldinnen sind. Das Buch überzeugt nicht. Dazu noch eine grundsätzliche Bemerkung: Wenn wir glauben, bei der Jugend besser anzukommen, wenn wir unsere Sprache der ihrigen angleichen, so verrechnen wir uns. Die Jugend nimmt das Recht zu einer ruppigen Sprache für sich in Anspruch, mit Recht. Sie lehnt es aber ab, wenn der Erwachsene in ihrer Sprache spricht. Diese Sprache ist ihr Privileg, vom Erwachsenen will sie eine andere Sprache hören. Diese Art des «Fraternisierens» findet sie blöd. Es sind nicht die Erwachsenen, die sich des jugendlichen Jargons bedienen, die von der Jugend voll genommen werden. (Von 15 Jahren an.) E.M.-P.
Mit Vorbehalt empfohlen.

JOHANNA BÖHM: *Katrins Weg in die Ehe*. Erzählung für junge Mädchen. Orell Füßli Verlag, Zürich 1962. 176 S. Halbl. Fr. 10.80.
Erlebnisse und Erfahrungen aus ihrer eigenen Jungmädchenzeit bilden den

Kern der neuen Erzählung Johanna Böhm. Sie schildert den Weg eines Mädchens vom Austritt aus der Handelsschule bis zu den ersten Ehejahren. Für junge Mädchen ist dies ein Zeitabschnitt, der viele Schwierigkeiten und Kämpfe, aber auch ungeahnte Möglichkeiten zum Reifen in sich trägt. Für reifere Mädchen wird es lohnend sein, festzustellen, ob sie diese Zeit ebenso gefühlvoll erleben und ob sie zu den gleichen Entschlüssen und Urteilen neigen würden.

Die Geschehnisse bestimmen weitgehend die Form der Sprache, die oft mit zu viel Gefühl und Ausdrucksfülle in die Höhe getragen wird. Die Vorwegnahme von sich später einstellenden Ereignissen, auch wenn sie sich noch so entscheidend später auswirken, vermindert den Fluß der Spannung. jo.

Mit Vorbehalt empfohlen.

ELLEN BONNESEN: *Zwischen zwei Welten*. Übersetzt von H. Georg Kemlein. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart 1962. 127 S. Halbl. Fr. 6.50.

Sigrid stammt aus einfachen Verhältnissen und kommt durch ihr Studium (sie will Lehrerin werden) mit gesellschaftlich höheren Kreisen in Beziehung. Scheinbar entwurzelt, steht sie unschlüssig zwischen zwei Welten, bis sie erkennt, daß das solide, auf Bescheidenheit und Pflichttreue aufgebaute Leben ihrer Eltern den Vergleich mit dem fragwürdigen Glanz unredlich erworbenen Reichtums aushalten kann. Ein maßvolles, innerlich wahres Buch für Mädchen von 14 Jahren an, auf dessen Fortsetzung wir uns freuen dürfen. E.M.-P.

Sehr empfohlen.

JUDITH DALE: *Shirley wird Stewardess*. Übersetzt von Heinrich F. Gottwald. Titania-Verlag, Stuttgart 1962. 174 S. Pappbd. DM 4.80.

Berufsbilder in ansprechender Form sind stets willkommen auf dem Büchermarkt. Und wenn die Autorin anhand von Shirleys Weg zum Beruf beweist, daß gutes Aussehen, sicheres Benehmen, Sprachkenntnisse, Geschick im Umgang mit Menschen Voraussetzungen für diesen Beruf sind, daß aber ernste Pflichtauffassung, charakterliche Reife, Selbstlosigkeit erst eigentlich das Bild der Stewardess abrunden, dann ist dies besonders wertvoll. Manchmal geht die Verfasserin in der Wertung des Berufes allzuweit, so

daß in den jungen Leserinnen die Auffassung entstehen könnte, daß kaum ein anderer Beruf, auch kein dienender Beruf, an denjenigen der Stewardess heranreicht. Aber im großen und ganzen ein wertvolles, sauberes Buch für unsere Töchter von 15 Jahren an. E.M.-P.
Empfohlen.

ILSE DEMMLER: *Kleiner Bruder – Große Sorgen*. Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer 1962. 260 S. Leinen Fr. 15.–.

Unglaublich viel passiert in Monikas 17. Lebensjahr: frohe und traurige Ereignisse in der Familie des Armendoktors Waldhofer, Abenteuer mit dem drolligen Bruder Toni, der beinahe in die Klauen der Halbwelt gerät, Freundschaften, erste, zarte Liebesahnung. Vor allem aber mausert sich Monika von einer Egoistin zu einem prächtigen Mädchen.

Das Buch ist spannend, der Stil humoristisch, oft fast überladen; die Charaktere sind so köstlich und senkrecht, daß man sie ins Herz schließen muß. (Für Mädchen von 15 Jahren an.) ha.
Sehr empfohlen.

MAXINE DRURY: *Cindy, die Farmerstochter*. Übersetzt von Brigitte Pfeil. Verlag Sauerländer & Co., Aarau 1962. 175 S. Leinen Fr. 9.80.

Seit die Mutter im Krankenhaus liegt, arbeitet die 16jährige Cindy mit ihrem Vater allein auf einer kleinen amerikanischen Farm. Das Haus ist öde und einsam ohne Mutter, der Vater wird von Sorgen gequält, aber Cindy hält mit zusammengekauerten Zähnen durch. Obwohl sie sich abrackert, mißbrät alles in Haus und Feld. Nach all den bitteren Tagen aber winkt eine Hoffnung: die Nachbarn schließen sich zu einem Hilfsteam zusammen.

Ganz schlicht und gerade deshalb so überaus reizvoll ist Cindys tapferes, karges Leben auf der Farm beschrieben. (Für Mädchen ab 13 Jahren.) ha.
Sehr empfohlen.

EVELINE HASLER: *Stop, Daniela!* Ein Mädchenbuch. Illustriert von Monika Ineichen. Rex-Verlag, Luzern 1962. 127 Seiten. Leinen Fr. 8.80.

Es besteht heute vielerorts ein gewisses Unbehagen der sogenannten «Jungmädchen-Literatur» gegenüber. Woher rührt das? Nun, wohl zum ersten davon, daß die Reihe der brav mit einem Fotohelgen

geschmückten <Yvonne>-, <Regula>-, <Ursula>-<Silvia>-, <Lotti>-Bücher nicht abzusehen ist. Dann auch davon, daß sich in die Mehrzahl dieser Jungmädchenbücher ein belehrend moralisierender Ton eingeschlichen hat, der unsern Jungen nicht mehr unbedingt zusagt. Wohl sind sie noch für lebenskundliche Ratschläge zu haben (sie dürsten ja geradezu danach), aber vielleicht in anderer Form. – Eveline Haslers Erstlingswerk scheint mir diesen Ton zu treffen. Da ist Daniela, das Mädchen, das auf einmal sich so extravagant gebärdet, sich schließlich aber wieder auffängt. Nicht trockene Erzieher-Belehrungen bringen sie so weit, sondern selber durchlaufene Erfahrungen. Das Buch umfaßt noch vier andere Mädchengeschichten. <Die Eidechse mit den Similisteinen> ist im Problem ähnlich gelagert. Zwei stehen in der (so beliebten) Tagebuchform. Einen befreienden Humor strahlt die straff gestaltete Kurzgeschichte <Die Ratte> aus, die zwar thematisch etwas aus dem Rahmen fällt, an Originalität aber besticht. Alles in allem: ein gutes, frisches Buch, ohne Extravaganzen, was sich vor allem sprachlich positiv auswirkt. –id

Sehr empfohlen.

F. A. KRAUS: *Indira und Usha*. Eine Erzählung aus Indien. Illustriert von Lilo Rasch-Nägele. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1962. 143 S. Leinen DM 6.80. Indira ist Schülerin eines vornehmen indischen Internats. Da ihre Schwester heiratet, darf sie mit ihrer Begleiterin Usha quer durch Indien ins Elternhaus reisen. Zuhause spielt sich das Leben nach alter Tradition ab. Indira ist aber im Pensionat modern erzogen worden. So ergeben sich Gegensätze und Spannungen, wie sie charakteristisch sind für die junge Generation Indiens. Das Buch vermittelt viel Wissenswertes über indische Gebräuche. Der nüchterne Stil hat leider wenig Charme, und die Probleme werden zum größten Teil nur oberflächlich angeschnitten. (Mädchen ab 13 Jahren.) ha.

Mit Vorbehalt empfohlen.

MAXI MOLL: *Bildung ist kein Schreckgespenst*. Ein nützlicher Ratgeber für junge Mädchen. Illustriert von Lilo Rasch-Nägele. Boje-Verlag, Stuttgart 1962. 135 S. Kart. DM 5.90. Das Schreckgespenst <Bildung> wird in

diesem hübsch gebundenen und duftig illustrierten Büchlein entlarvt. Bildung macht bestimmt nicht <unweiblich>, aber sie muß vor allem Herzensbildung sein.

Kleine, appetitliche Kapitelchen wollen den Hunger nach Bildung anregen. Sie geben wichtige Tips: z. B. wie man sich ohne viel Geld und ohne große Vorschulung weiterbilden kann, wie man reisen soll usw. (Mädchen ab 15 Jahren.) ha.

Empfohlen.

MARIA NELS: *So viel hab ich zu danken*. Gedichte. Illustriert von Elly Christoffel. Verlag Josef Müller, München 1962. 54 S. Bibliophile Ausgabe Fr. 11.–. Wir halten in Händen ein Büchlein der Lebensbejahung und des echten Lebensglückes. Die Gedichte schöpfen aus dem Reichtum der Natur, aus den stets wechselnden Jahreszeiten. In ihrer literarischen Schönheit bringen sie zum Ausdruck, was des Menschen Herz an Liebe, Freude, Dankbarkeit empfinden kann. Einige Anfänge mögen dies zeigen: <Jeder Tag ist ein Geschenk>, <Es braucht ja nur ein stilles Leuchten>, <Und wenn es nur ein Zweiglein wär, das du dem andern schenkst>. Elly Christoffel hat zu den Gedichten feinfarbige Aquarelle geschaffen; sie zeigen uns in farbigen Blüten, buntschillernden Vögeln und Schmetterlingen die Schönheit der Natur. (Für reifere Mädchen.) Schi.

Empfohlen.

EVA RECHLIN: *Die kleinen Geheimnisse*. Illustriert von Christine Ackermann. Schwabenverlag, Stuttgart 1962. 102 S. Leinen DM 6.50. July und ihre Schwester Sibylle sind im Landschulheim Brigg untergebracht, denn ihre Eltern leben getrennt. July führt einen regen Briefwechsel mit Vater und Mutter und bringt durch ihre Bemühungen die beiden schließlich wieder zusammen. Das Buch verficht zwar saubere, positive Grundsätze, verniedlicht und verfälscht aber entschieden die Wirklichkeit. Denn, wo in aller Welt finden sich Eheleute, die sich gegenseitig so schätzen und so sich wieder zueinander sehnen wie Julys Eltern und dennoch getrennt leben. Nein, dadurch, daß man die Eheschwierigkeiten der Erwachsenen so bagatellisiert, wie dies hier geschieht, nimmt man den Begriffen <Trennung>, <Ehescheidung> ihre tragische

Schwere und leistet der Jugend damit keinen Dienst. (Für 13–15jährige Mädchen.) E. M.-P.

Mit Vorbehalt empfohlen.

ERIKA WILLE: *So geht es nicht, Ronny*. Illustriert von Walter Rieck. Titania-Verlag, Stuttgart 1962. 144 S. Kart. Fr. 3.90. Ronny, das einzige Töchterchen des Amtsgerichtsrates Vonderheid, soll eine Stiefmutter bekommen. Die verwöhnte Ronny sträubt sich mit Händen und Füßen dagegen – bis ein Unglück das Mädchen verwandelt und aus allen dreien eine einträchtige Familie bildet. Ein abgedroschenes Thema ist klischeehaft auf <modern> aufpoliert worden. Der großmaulige Stil erinnert an billigste Kioskliteratur. ha.

Abgelehnt.

Religiöse Jugendbücher

JOHANNES FISCHER: *Was uns eint – was uns trennt*. Um die Einheit der Christen in Geschichte und Gegenwart. Verlag J. Pfeiffer, München 1962. 67 S. Brosch. DM 1.20.

Das große Anliegen vieler heute lebender Menschen ist die Wiedervereinigung der getrennten Christenheit. Viel wird darüber diskutiert und geschrieben. Und es ist wahrlich viel dazu zu sagen. Johannes Fischer will nicht Stellung nehmen, nicht eine Diskussion des Für und Wider anregen; er versucht eher eine Darstellung der Spaltung in der Christenheit aus historischer Sicht: wie kam es dazu, wo stehen wir, was geschieht, um zu einer Lösung zu gelangen? Die Kenntnis (und Beantwortung) dieser Fragen ist notwendig. Klarheit ist der erste Schritt zu Einigung. (Für reifere Menschen.) Schi.

Sehr empfohlen.

NAN GOODAL: *Die Geschichte von den drei Eselchen*. Übersetzt von Eva Rottenberg. Illustriert von Gerhard M. Hotop. Verlag Benziger, Einsiedeln 1962. 110 S. Halbl. Fr. 8.90.

Ob in biblischen Erzählungen für Kinder Tiere wie in Märchen mit der menschlichen Fähigkeit des Denkens und Sprechens <ausgezeichnet> werden sollen,

scheint uns fragwürdig. Man kann darüber in guten Treuen verschiedener Ansicht sein. Wir lehnen es ab. So empfehlen wir auch das vorliegende Buch nicht. Wer unsere Meinung nicht teilt, wird dieses Kinderbuch vielleicht sogar reizvoll finden, zumal es in der gesamten Aufmachung – auch den Bildern – anspricht. Wir wollen erwähnen, daß es in der englischen Sprache 18 Auflagen erlebte. Trotzdem finden wir es verfehlt, das «Leben des Herrn aus dem Blickwinkel dreier staunender, demütiger Eselchen» zu schildern. *a. st.*
Abgelehnt.

HANS HUBER: *Du bist besser, als du meinst.* Ein Beicht- und Lebensbuch für junge Menschen. Mit Fotos. Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1962. 158 S. Leinen Fr. 9.40.

Mit vielen Beispielen und Vergleichen werden in leicht verständlicher Sprache mit dem jungen Menschen Fragen der Beichte und der allgemeinen Charakter- und Willensbildung behandelt. Ausgang bildet die «Unglücksbeichte» (eine wirkliche oder vermeintliche ungültige Beichte). Die «reife Frucht» der Anregungen und des Trainings ist die Generalbeichte. Bei allem guten Wollen vermissen wir die bewußte Christusbezogenheit in der Gnade, und wir wundern uns daher nicht, daß das Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe wenig berücksichtigt wird. So wirkt das Büchlein wohl ordnend, weisend und ermutigend, aber nicht befreiend, wie wir es nach dem Titel erwarten würden. Trotzdem können wir es empfehlen. *j. a.*
Empfohlen.

HANS KÜNG: *Damit die Welt glaube.* Briefe an junge Menschen. Mit 8 Kunstdrucktafeln. Verlag J. Pfeiffer, München 1962. 100 S. Kart. DM 4.30.

Man muß es dankbar bemerken, wenn ein katholischer Philosoph und Theologe, der namhafte Werke über Karl Barth und das Konzil schrieb, in einfachen Briefen sich an die Jugend wendet. Ihr erzählt er vom Gemeinsamen und Trennenden der beiden großen christlichen Konfessionen, deutet Aberglaube und Christentum, Glaubensnot und Glaubensheil. Nie hat man das Gefühl, ein religiöses Traktätchen in Händen zu halten. Der Verfasser trifft jenen Ton, den die pubertierende Jugend in ihren ersten Glaubenszweifeln gerne annimmt. *Empfohlen.* *—rd*

FELIX PFISTERHAMMER: *Heller Tag.* Gotteslob im Geist der Psalmen. Verlag Hans Rath & Co., München. 175 S. Leinen.

«Heller Tag» ist ein Gebetbuch. Wohl ist das beste Beten das persönliche Sprechen des Geschöpfes mit dem Schöpfer. Doch oft mangelt einem dazu die Kraft. Der Mensch greift zum Gebetbuch. Zu den ältesten Gebeten der Menschheit gehören die Psalmen. Wir vermögen uns jedoch nur mangelhaft in diese Gebetsweise hineinzudenken. Pfarrer Pfisterhammer hat die Psalmen zum Beten thematisch geordnet und ihre Übersetzung dem Empfinden des heutigen Menschen angepaßt. Mit dieser Übertragung läßt sich sofort, ohne lange Einführung, beten. Die Auswahl der Psalmen ist den Tageszeiten, den Zeiten des Kirchenjahres, besonderen Festen, besonderen Gezeiten der Seele angepaßt. (Für reifere Menschen.) *Schi.*
Sehr empfohlen.

Vorlesebücher

HEDWIG BOLLIGER: *Der Wundervogel Miralu.* Ein Strauß Gutenachtgeschichten. Illustriert von Maria Perrig. Rex-Verlag, Luzern 1962. 125 S. Halbl. Fr. 8.90. Rosmarie, das kranke Kind, erhält von seiner Tante eines Tages einen kunstvoll gedrechselten Wundervogel mit goldenen Flügeln. Es läßt ihn am Fenster aufhängen, und da es sich oft einsam fühlt, beginnt es mit seinem Spielgefährten zu sprechen. Und siehe da: Der seltsame Wundervogel antwortet dem Kinde und erzählt ihm bis zu seiner Genesung manchmal vor dem Einschlafen eine Geschichte, etwa von Bummi, dem unfolgsamen Schneckenkind, von Seidenbein, dem Spinnlein, von einer seltsamen Muschel, von der vornehmen Silbermaus oder vom Frauenschühlein. Auch eine weihnachtliche Erzählung ist dabei. – Mich ergreift in diesen Geschichten die tiefe und spürbare Liebe der Autorin zu aller geschaffenen Kreatur, ganz besonders aber zur vernachlässigten und gequälten: siehe «Das Geheimnis der Muschel»! Fast unbemerkt – ohne Stilbruch – geht der Wechsel von der Rahmen-erzählung zu den Märchengeschichten vor sich. (Für 6–9jährige.) *—id*
Sehr empfohlen.

ELISABETH HERING: *Sagen von Donau und Rhein.* Illustriert von Kurt Schmischke. Boje-Verlag, Stuttgart 1962. 192 S. Kart. DM 4.50.

Wenn im Umschlagtext gesagt wird, der von Elisabeth Hering herausgegebene Band «Sagen von Donau und Rhein» enthalte eine Auswahl der fünfundzwanzig schönsten mit dieser Landschaft verbundenen Sagen, die mit großer Sorgfalt getroffen und sprachlich meisterhaft gestaltet sei, so ist dieses Buch damit kurz und treffend charakterisiert. Den Schweizer Leser freut es, unter den fünfundzwanzig Titeln vier Sagen und Geschichten aus dem eigenen Lande zu begegnen: «Die Basler Turmuhr», «Der steinerne Ritter von Waldenburg», «Die Schlangenjungfrau von Augst» und «Das Straßburger Schützenfest und der Züricher Brei». Daß in der Auswahl so unverlierbares Sagengut wie «Agnes Bernauer», «Loreley», «Der Schwanenritter» und «Richard Löwenherz und Blondel» nicht fehlen durfte, ist selbstverständlich. Die oft humorvollen Federzeichnungen des Illustrators bieten reines Vergnügen. Ein erfreuliches Lese- und Vorlesebuch für Schule und Haus. *Sehr empfohlen* *—ll—*

GRETEL MANSER KUPP: *Rund um das Rebenhaus.* Geschichten für das erste Lesealter. Illustriert von Judith Olonetzky-Baltensperger. Orell Füßli Verlag, Zürich 1962. 96 S. Pappbd. Fr. 11.–.

Rund um das heimelige Rebenhaus wohnt eine ganze Schar munterer Kinder, deren bald ernste, bald heitere Erlebnisse ineinanderspielen. So sind denn auch die Geschichten lose miteinander verknüpft, und die vorlesende Mutter kann die eine oder andere herausgreifen. Doch werden auch die kleinen Leser selbst gern dieses Buch hervorheben, das mit seinen kurzweiligen Erzählungen und hübschen Bildern – nicht zuletzt auch mit seinem großen, klaren Schriftbild – den Lesehunger bestimmt anregt.

Die einfache, herzliche Sprache, die echt kindertümliche Gestaltung und die unaufdringlichen erzieherischen Momente machen das neue Buch der erfahrenen Erzählerin überaus ansprechend und liebenswert. *H. B.*
Sehr empfohlen.

SIEGFRIED REICHE: *Das Mondmuli.* Münchener Bilderbuch Verlag, München 1961. 14 S. Kart. DM 4.70.

Tödliche Trockenheit bedroht das hochgelegene Dorf der Indios. Ein in traumhafter Weise vom Monde gekommenes Muli bringt Rettung, hilft es doch entscheidend beim Bau eines Stausees, dessen gespeicherte Wasser der Not ein Ende machen.

Die oft geforderte Verbindung der beiden Welten kindlicher Märchengläubigkeit und moderner Technik ist hier ohne störenden Stilbruch gelungen. Der schwierige Text aber verlangt eine Umsetzung durch den Erzähler. —rd
Empfohlen.

Sachbücher

J. F. BAUMGARTNER: *Von der Syrinx zum Saxophon*. Ein Buch mit Bildern über Blasmusik. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn 1962. 58 S. Kart. Fr. 16.80
In der Art der weitherum bekannt gewordenen «Jazzfibel» wird durch Text, Fotografie und beigelegte Schallplatte der Weg geöffnet zum Wesen der Blasmusik. Der Jugendliche erfährt Wissenswertes über die Geschichte und die Art der Blasinstrumente, ihre musikalischen Qualitäten und Möglichkeiten, ihre Pflege und Spieltechnik, ihre Klangfarbe und orchestrale Wirkung. Musikbegeisterte Jugend wird die Liebe spüren, mit der das ansprechende Werk zusammengestellt wurde. —rd
Empfohlen.

ROLAND BÜRKI: *Aus Gottes ewigem Schoß*. Der Wunderstaat der Ameisen. Illustriert von W.E. Baer. Verlag Orell Füßli, Zürich 1962. 231 S. Halbl. Fr. 10.80.
Peter, ein kleiner Naturfreund, träumt, er sei eine Ameise und im Ameisenstaat den Beobachtern zugeteilt worden. Es ist ein langer Traum, denn der Dichter will durch amüsante Art nicht nur Peter, sondern auch dem Leser ein Gesamtbild des Ameisenlebens vermitteln, wozu er zahlreiche wissenschaftliche Quellen zu Rate gezogen hatte. Aber auch eine Unzahl anderer kleiner und kleinster Lebewesen, die mit Ameisen in Berührung kommen, werden eingehend beschrieben. Den Bienen z. B. wird ein besonderes Kapitel gewidmet. Und wenn ein-

mal der kleinen verzauberten Ameise der Verstand stillesteht, so erscheint die gute Fee und erklärt die Wunderdinge, die wirklich über das menschliche Begreifen zu gehen scheinen. Wenn der Dichter dabei dem Leser immer wieder begreiflich machen will, wie auch diese kleinsten Lebewesen aus «Gottes ewigem Schoße» kommen, so wird dadurch das Buch besonders wertvoll. Es ist keine leichte Lektüre, dennoch ist das Buch J.H.
sehr zu empfehlen.

Schülerkalender «Mein Freund» 1963. 42. Jahrgang. Herausgegeben vom Katholischen Lehrerverein der Schweiz. Redaktion: Hans Brunner, des «Bücherstübchens»: Albert Elmiger. Walter-Verlag, Olten 1962. 13 Farbtafeln, 5 Schwarzweißtafeln, über 200 Illustrationen. 256 Seiten und 96 Seiten «Bücherstübchen». Fr. 4.80.
Ein reiches, auf das Überraschende und Staunenerregende eingestelltes schweizerisches Sachbuch, zugleich ein Werkbuch und im «Bücherstübchen» ein Abenteuerbuch. Das Neueste (1962) an technischen Großleistungen, wie von europäischen und schweizerischen Wolkenkratzen und über Eiffelturm hohen Aussichtstürmen (Lausanne 1964) usw., wird in Bild und Wort gezeigt, und aus Natur und Kunst (Musik, Malerei, Baukunst) wie aus der Menschengemeinschaft wird Wertvolles und Schönes in beglückender Weise dargeboten. Die Fülle der Sachauswahl, die Sorgfalt in der Bebilderung sind hervorragend. Im «Bücherstübchen» finden wir bekannte wie neue Jugendschriftsteller mit spannenden und abenteuerlichen Erzählungen. Mehrere Neuerungen sind festzustellen: der ansprechende Umschlag, die neue Durchordnung, ein Alpenflug als Wettbewerbspreis usw. Der Kalender ist inhaltlich wie formal wiederum eine besondere Leistung. Nn

OTTO KOKE: *Belauschte Tiere*. Abenteuer in Wald und Flur. 29 Fotos von Alexander Niestlé. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1962. 180 S. Leinen DM 7.80.
Von neuem lernen wir Eigenheiten verschiedener Tiere aus Feld und Wald kennen. Wolf, Hermelin, Hase, Waldmaus und Igel sind einige Beispiele aus der Liste der in diesem Buche vorkommenden Tiere. Otto Koke schildert uns ihr Leben im Ablauf eines Jahres. Paarung, Aufzucht der Jungen und Tod finden dabei eine besondere Beachtung.

So interessant die verschiedenen Schilderungen auch sind, so stören doch manchmal die vielen Ausdrücke aus der Sprache des Jägers, auch wenn sie im Anhang erklärt werden. Jedes geschilderte Tier wird mit einem Namen bedacht («Herzchen Furchtsam», der Heidhase, «Serotina», die Fledermaus usw.). Erwähnenswert sind besonders noch die prächtigen Tierfotos. hz.
Mit Vorbehalt empfohlen.

KURT KUBERZIG: *Vom Film für Fans*. Mit Fotos. Hoch-Verlag, Düsseldorf 1962. 159 S. Halbl.
Illusionen gehören zwar zum Film! Mit einem kurzen Blick hinter die Kulissen entwirft Hans Kuberzig ein Bild von der harten Wirklichkeit. Der Leser erfährt dabei die Geschichte des Films von den ersten Anfängen Lumières bis zur heutigen Filmkunst und erlebt, wie eine Idee ins filmische Bild übertragen wird. Drei biographische Skizzen berichten über das Schicksal bedeutender Filmstars. Der Streifzug enthält viel Aufschlußreiches und Wissenswertes, doch zahlreiche Gedanken blieben in den Anfängen stecken, die vor allem für die jugendlichen Filmfans eine kritische Beurteilung und Klarheit verdient hätten. jo.
Abgelehnt.

E. G. ERICH LORENZ: *Pioniere ihrer Zeit*. Illustriert von Fritz Meinhard. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart 1962. 175 S. Kart. Fr. 20.20.
Der Verfasser versteht sich ausgezeichnet mit seinen jugendlichen Lesern. Er beweist dies in seinem treffenden Vorwort (in Briefform an die jungen Freunde gerichtet), worin er klarlegt, daß nicht die Idee allein große Erfolge brachte, sondern in erster Linie Tatkraft, Zähigkeit und Ausdauer. In lebendiger, guter Sprache werden Arbeit und Werk großer Männer dargelegt, Männer, die es nicht verdienen, vergessen zu werden, Pioniere, die wir achten, lieben und als Vorbilder schätzen sollen. Sollte dieses Buch nicht schon deshalb in unsere Jugendbibliothek gestellt werden, weil es versucht, unsere Jugend dazu zu erziehen, anzuerkennen, was andere vor uns geleistet haben? ks.
Sehr empfohlen.

H. L. MIKOLETZKY: *Der Weg aus dem Gestern*. Das Werden unserer Kultur.

Verlag Carl Überreuter, Wien 1962. 513 S. Leinen Fr. 19.80.

Ich nahm das Buch mit Zögern zur Hand: Sollte es gelungen sein, das Werden unserer Kultur auf 500 Seiten darzustellen? Man darf mit Fug und Recht die Frage positiv beantworten. Einzelne Kapitel, zum Beispiel Sitte und Brauchtum, sind sogar vorzüglich gestaltet. Das Buch ist in vier große Themenkreise (Der Mensch – Der geistige Lebensraum – Der staatliche Lebensraum – Der wirtschaftliche Lebensraum) aufgegliedert. So vage Vorstellungen sich mit diesen Titeln verbinden mögen, dem Verfasser gelang es, aus umfassenden geschichtlichen Kenntnissen heraus ein Werk zu schaffen, das anregend, interessant, ja spannend ist. Ein weiterer Vorzug: Gute Photographien, in denen geschickt die alte und die neue Zeit einander gegenübergestellt sind.

Ge.

Empfohlen. (Für reifere Jugendliche.)

DR. HEINRICH PLETICHA und DR. ROLAND VOCKE (Herausgeber): *Geschichte aus erster Hand*. Die Weltgeschichte von Thutmosis bis Kennedy – berichtet von Augenzeugen und Zeitgenossen. Illustriert von Klaus Gelbhaar. Arena-Verlag, Würzburg 1961. 478 S. Leinen (Lexikonformat) Fr. 22.80.

Die Weltgeschichte von Thutmosis bis Kennedy – wahrlich ein weit gespannter Bogen für ein Buch! Wollte es vollständig sein, müßte man seine Bedenken anmelden. Zum Glück spürt man bei diesem Werk so etwas wie (den viel geforderten) «Mut zur Lücke». Wendepunkte im Laufe unserer Geschichte sind von den Herausgebern klug erkannt und herausgestrichen worden. Berichte von Augenzeugen und Zeitgenossen leuchten sie an. Reich ist ihre Auswahl; erschütternd oft ihre Unmittelbarkeit, handle es sich nun um eine Hieroglyphen-Inschrift aus dem alten Ägypten, um Aischylos' Schilderung der Seeschlacht bei Salamis, um Cäsars Ausschnitt aus dem «Gallischen Krieg», um des Mönchs Ekkehard Bericht vom Ungarneinfall im Kloster St. Gallen, um das Bordtagebuch des Kolumbus, um Fedor Stepuns Beitrag «Revolution in Rußland» oder um einen Ausschnitt aus dem Besprechungs-Protokoll der Verhandlungen, die zum Abschluß eines Nichtangriffpakt zwischen Hitler und Stalin führten. Dies sind ein paar der gegen hundert Beiträge. Mag der Satz

auch abgedroschen klingen: Auf dieses Buch habe ich gewartet! –*id*
Sehr empfohlen.

KURT RATHKE: *Könige der Motoren*. Zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Illustriert von Asta Marienfeldt. Markus Verlag, München. 187 S. Halbl. DM 12.80.

Wenn wir feststellen, daß der Autor dieses höchst interessanten Buches aus über 60 authentischen Quellen geschöpft hat, und wenn wir im Verlaufe der spannenden Lektüre mit über 80 Personen bekannt werden, die irgendwie mit dem Thema «Entwicklungsgeschichte des Motors» verbunden sind, dürfen wir diesem Buch zugestehen, daß es eine Würdigung uneigennützigem Erfindergeistes darstellt und daß sein Wert darin liegt, nicht nur von technischen Errungenschaften zu berichten, sondern daß es teilnimmt an den Höhen und Tiefen, den Sorgen und Freuden, den Schwierigkeiten, Kämpfen und Erfolgen berühmter Männer der Autotechnik vor allem von Vater und Sohn Maybach; große Pioniere der Motortechnik, aber nie Sklaven der Technik. (Vom 14. Altersjahre an.)
ks.
Sehr zu empfehlen.

HEINZ TODTMANN: *Pipelines*. Ein Buch von Fernleitungen aus Stahlrohren. Illustriert. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1962. 92 S. Halbl. DM 6.80.

«Pipelines» wird seine Wirkung auf technisch interessierte Buben nicht verfehlen. Heroisch ist der Auftakt in der Pionierzeit der Ölausbeute im Wilden Westen. Harte, in ihren Mitteln wenig wählerische Männer behaupten sich im aufkommenden Ölräusch. Der Machtkampf hat sich nie abgeschwächt, nur sind es nicht mehr derbe Abenteurer, die ihn ausfechten, sondern allmächtige Konzerne. Die Rivalität beschleunigte den Siegeszug der Pipelines, die mehr und mehr auch als Trinkwasser- und Erdgasleitungen Bedeutung gewinnen. Produktionsziffern und Pipelinelängen erreichen schwindelerregende Zahlen, der kühnsten Prognosen spottend. Photomaterial und Kohlenzeichnungen des Buches unterstreichen den Zug ins Gigantische. Die Schattenseiten der überhitzten Technisierung finden leider nur bestenfalls in den Fußnoten Platz. Sehr instruktiv ist das Buch dort, wo es in

nüchterner Sprache die technischen Aspekte des Pipelinebaues erläutert.
Empfohlen. F.K.

ANN WELCH / GABOR DENES: *Den Wolken entgegen*. Eine Einführung in die Zauberwelt des Segelfliegens. Übersetzt von Dr. Dietrich Knapp. 98 fotografische Abbildungen. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1962. 111 S. DM 10.80.

Für die meisten Buben und Mädchen bleibt das Segelfliegen ein Wunschtraum. Wer aber in die Zauberwelt des Segelfliegens eindringen will, dem wird die vorliegende Einführung ein aufschlußreicher Wegweiser zu diesem harten, wagemutigen Sport sein. Die Technik des Segelfluges setzt einen wachen Geist voraus. Aus diesem Grund findet auch erst der schulentlassene Leser den eigentlichen Zugang zu zahlreichen Erklärungen, und ihm ist es dann auch möglich, die für England und Deutschland geschilderten Verhältnisse auf die Schweiz umzudenken.
jo.
Mit Vorbehalt empfohlen.

WOLFGANG WICKLER: *Das Züchten von Aquarienfischen*. Das Vivarium. Illustriert von Hermann Kacher. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1962. 84 S. Brosch. Fr. 5.80.

In vielen schmucken Wohnräumen, in ungezählten Schulzimmern und in gepflegten Gaststätten erfreuen uns kleinere und größere Aquarien. Wer sie erstellen, herrichten und unterhalten will, greift zur Fachliteratur und studiert eines der vielen umfassenden Aquarienbücher. Der Verfasser dieses kleinen, aber nicht minder wertvollen Buches möchte uns eine Auswahl geben von dem, was nicht in diesen Fachbüchern steckt, und will uns an Beispielen andeuten, was man alles bedenken muß und beobachten kann, immer mit dem Vorsatz und der Absicht: Wir wollen stets bescheiden sein und das Staunen nicht verlernen! (Ab 12 Jahren.)
ks.
Empfohlen.

Keiner tritt sicher in die Öffentlichkeit, der nicht die Verborgenheit liebt.

THOMAS VON KEMPEN